Donnerstag, den 4. August 1927. Einzelnummer 10 Pfennig. 38. Jahrgang — Nr. 18

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend".

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr 5 und Neue Taschenstraße 11, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstr. 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,50 Rmk., monatlich 1.75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn = 2.10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.46 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141

Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 8 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Ernste Enthüllungen.

Gibt es geheime Vorbereitungen in Deutschland zur Aufrüstung des Heeres?

Paris, 3. August. (Eigener Bericht.)

Die Pariser Presse gibt heute in großer Aufmachung längere Auszüge aus dem Artikel einer radikalpazifistischen deutschen Wochenschrift wieder, in dem auf Grund des Berichts zweier Reichswehroffiziere angebliche Organisationspläne höherer militärischer Stellen zwecks baldiger Herstellung der deutschen militärischen Macht enthüllt werden. Den Blättern der Rechten ist die Veröffentlichung ein willkommener Anlaß, Deutschland heftig anzugreifen und die „deutsche Gefahr" in den schwärzesten Farben an die Wand zu malen. Die Zeiten ändern sich, aber die deutsche Mentalität bleibt dieselbe, schreibt das „Journal", während der „Figaro" der Ansicht ist, daß der Geist von Locarno direkt mit Füßen getreten worden sei. Man werde natürlich wieder behaupten, das alles sei das Werk einer Minderheit. Das sei möglich. **Aber die Erfahrung habe gezeigt, daß die demokratischen deutschen Elemente ohne wirksame Macht seien** und die Nationalisten nach wie vor Deutschland beherrschten. Deutschland wäre die beste Armee Europas betitelt „Avenir" seinen Artikel, der zu dem Schluß kommt, daß jetzt auch die blindesten Franzosen einsehen müßten, was für eine Ueberraschung **die Reichsregierung der Welt vorbereite. Die Veröffentlichung sei jedenfalls die beste Warnung für die Vertreter** Frankreichs auf der Völkerbundstagung im nächsten Monat. Trotz größter Zurückhaltung und möglichst sachlicher Beurteilung sieht auch die linksstehende „Volonté" in den angeblichen Vorbereitungen der Reichswehrleitung eine Bedrohung des Friedens. Gefährlich sei vor allem, daß man den Forderungen der deutschen militaristischen Kreise nicht entgegengetreten sei. Der Friede von Versailles habe ausdrücklich bestimmt, daß auf die deutsche Abrüstung die allgemeine Abrüstung folgen solle. Bisher aber habe nur Deutschland abgerüstet. Es könne daher das Argument seiner Sicherheit in die Debatte werfen, um von seinen Nachbarn ebenfalls nun Abrüstung oder die Wiederherstellung seiner eigenen Wehrmacht zu verlangen. Wenn die Bemühungen des Völkerbundes in dieser Hinsicht ohnmächtig sind, sei die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht auch nur eine Frage von Jahren. Die allgemeine Abrüstung sei also für Europa eine Lebensfrage.

* * *

Dazu bemerkt unser Berliner Vertreter:

Es handelt sich bei den Ausführungen der radikalpazifistischen Wochenschrift um die Wiedergabe eines Protokolls einer kürzlich im Flugverbandshaus in Berlin angeblich unter Beteiligung eines Reichswehroffiziers von etwa 30 Offizieren der alten Armee, des Berliner Stahlhelmführers Major a. D. von Stephani und des Rittmeisters a. D. Freiherr von Almendingen, Luftschutzoffiziers der 3. Division stattgefundenen Versammlung. In dem Protokoll wird von Plänen gesprochen, die Heeresstärke dadurch zu vervierfachen, daß die Dienstzeit nur auf 3 Jahre festgesetzt wird und die übrigen Jahre als Reservedienstzeit gelten sollen, um so ein Heer von 460 000 Mann aufzustellen, das als das bestausgebildetste, leistungsfähigste Europas gelten könnte.

Diese Angaben haben bereits in einem Teil der deutschen Presse ihren Niederschlag gefunden, ohne daß sie bisher offiziell von den zuständigen Reichswehrstellen in Berlin dementiert worden sind.

* * *

Kr. Es ist kein Wunder, daß diese Enthüllungen in Paris großes Aufsehen und große Beunruhigung erregt haben. Sollten sie sich völlig bewahrheiten, so hat das Ausland auch tatsächlich Grund zur Beunruhigung. Noch mehr Grund zur Sorge hätten wir Deutschen dann aber vor allem auch selbst, denn es wäre dann klar, daß in Deutschland immer noch starke Kräfte am Werk sind, die auf einen neuen Krieg lossteuern, wenn dafür auch erst ein etwas späterer Zeitpunkt in Aussicht genommen ist, und ebenso Kräfte, die langsam aber sicher die Republik aushöhlen wollen. Nun ist ja ein Dementi zum mindesten der Reichswehrleitung wohl für die nächsten Tage zu erwarten, es kann unmöglich ausbleiben, wenn die Reichswehr nicht Selbstmord begehen will. Die Frage ist nur, ob ein solches Dementi noch irgend welchen Wert hat, ob irgend jemand im Ausland und bei uns zu Hause ihm Glauben schenken wird und Glauben schenken kann. Hat doch einmal die Reichswehrleitung überhaupt durch die wiederholte Ausgabe objektiv völlig unwahrer Dementis ein allgemeines Mißtrauen in ihre Dementis hervorgerufen und enthält doch auch der Bericht der „Menschheit" so viel Einzelheiten und verrät er doch eine so große militärische Sachkenntnis, daß die innere Wahrscheinlichkeit, daß der Bericht im allgemeinen der Wahrheit entspricht, sehr groß ist. Zumal auch die Politik der Reichswehr in den letzten Monaten überhaupt den Verdacht nahelegt, daß die Reichswehrleitung tatsächlich ähnliche Ziele verfolgt, wie sie in dem angezogenen Bericht skizziert werden. Es sei nur an das hartnäckige Streben der Reichswehrleitung erinnert, wieder eigene Auslandsvertretungen in besonderen deutschen diplomatischen Auslandsvertretungen beigegebenen Militärattachees zu erhalten. Es sei ferner erinnert an alle die Hintergehungen des Reichstags durch das Reichswehrministerium, die bei der Beratung des letzten Reichswehretats bekannt wurden (z. B. Marineschule in Mürwik), und endlich an das ungeheure jährliche Steigen unseres Heeresetats, das völlig unverständlich wäre und keinerlei sachliche Berechtigung hätte, wenn die Reichswehr nicht im Stillen entweder unmittelbar gewisse Aufrüstungspläne verfolgte oder aber Vorbereitungen für eine später unter günstigen Verhältnissen durchzuführende Aufrüstung zu treffen sich bemühte. So muß man unseres Erachtens leider damit rechnen, daß die Enthüllungen der „Menschheit" im Großen und Ganzen der Wahrheit entsprechen.

Ist das aber der Fall, so muß dadurch die politische Lage und insbesondere unser Verhältnis zu Frankreich erneut aufs äußerste verschärft und erschwert werden. Es kann einen dann nicht wundern, wenn der Widerstand gegen die Rheinlandräumung in Frankreich sich immer mehr versteift, zumal ja, wenn jene Bemühungen der sogenannten Wehrverbände und der Reichswehrleitung tatsächlich vorhanden sind, auch unser Rechtsanspruch auf die Rheinlandräumung, der bei erfolgter völliger Erfüllung der Entwaffnungsbedingungen ganz zweifelsfrei ist, seine Grundlage verliert. **Es ist daher unbedingt notwendig, daß hier von der Reichsregierung sofort eingegriffen und eine scharfe Untersuchung gegen Wehrverbände und Reichswehr eingeleitet wird, und daß alle Schuldigen mit äußerster Strenge zur Rechenschaft gezogen werden. Unterläßt das die Reichsregierung, so hat sie selbst die Schuld, wenn unsere außenpolitische Lage sich katastrophal verschlechtert und neue schwere Krisen über Deutschland hereinbrechen.**

Innenpolitisch aber sind diese Enthüllungen ebenso von ungeheurer Bedeutung. Denn sie zeigen, daß das Streben der Revanchepolitiker immer noch nicht aufgegeben ist, daß diese Kriegshetzer heute nur neue weniger laute Methoden anwenden, um ans Ziel zu kommen, dafür aber um so emsiger in der Stille arbeiten. Es beweist uns, wie genau wir Freunde des Friedens und der Verständigung immer noch aufpassen müssen, daß wir auch heute noch dauernd auf der Wacht stehen müssen. Auch zeigt sich, daß die Gefahr für die Republik und auch nur die formale Demokratie noch immer nicht vorbei ist und daß wir daher unsere Abwehrorganisationen noch immer stark und schlagkräftig erhalten müssen.

Endlich aber erscheint in diesem Feuerschein auch die Politik der Deutschnationalen in einem neuen Lichte. Man erkennt jetzt, weshalb sie sich verkaufen und sich, lediglich unter einigem zwar sehr lauten aber harmlosen, rein zu Wahl- und Agitationszwecken veranstalteten Gepolter der Unentwegten und Patentkriegshelden, so leicht mit der Verständigungspolitik des Herrn Stresemann abfinden. Man will die Welt einlullen, um desto ungestörter die eigentlichen Vorbereitungen treffen zu können. Man bekennt sich jetzt auch in der Frage der Revanche zu den indirekten und stillen Methoden, zu den Methoden des „gesetzlichen" Umsturzes, des trockenen Putsches, wie man das in der Verfassungsfrage schon lange tut. Für die Anwendung dieser Methoden muß aber eine Voraussetzung erfüllt sein, man muß im Besitz des staatlichen Machtapparates sein, um unter ihrem Schutze ungestört arbeiten zu können. Daher das Streben nach Beteiligung an der Reichsregierung, und die großen Gesinnungsopfer, die man nach außen hin der Aufrechterhaltung dieser Beteiligung bringt. Daher auch der unzähmbare Drang, in die preußische Regierung hineinzukommen, damit sie einem nicht mehr auf die Finger sieht.

Freilich ein Haar befindet sich noch in der Suppe der Militaristen selbst, eine Schwierigkeit liegt noch in der Sache selbst, abgesehen von den äußeren Widerständen, die es zu überwinden gilt, und die dauernd zu verstärken, Aufgabe aller wahren Freunde des Friedens und der Demokratie ist. Der in der „Menschheit" wiedergegebene Plan der langsamen Aufrüstung Deutschlands setzt nämlich eine großzügige Siedlungspolitik gerade in den östlichen Provinzen Preußens voraus und sieht sie tatsächlich auch vor. Also eine Siedlungspolitik gerade in den Gebieten des Großgrundbesitzes und auf Kosten dieses Großgrundbesitzes. Folglich setzt der Plan die teilweise Selbstaufgabe des Großgrundbesitzes voraus. Wir glauben kaum, daß sich die ostpreußischen, pommerschen und schlesischen Junker zu einem solchen Opfer, und sei es auch für das Vaterland, bereit finden werden. Denn sie lieben das Vaterland nur, wenn ihnen diese Liebe Glanz, Ehre und Geld und abermals Geld einbringt. Das haben sie hundertfach bewiesen. Gegen die ostelbischen Junker kann andererseits der ganze Plan nicht durchgeführt werden. **Hier liegt die Achillesferse des ganzen sauberen Plänchens, die eine sehr empfindliche Achillesferse ist.** Wahrscheinlich wird an dieser Schwierigkeit der ganze Plan ebenso zerbrechen, wie alle bisherigen Bestrebungen der Nationalisten an der Schwierigkeit gescheitert sind, daß ihre Verwirklichung große Opfer kostet, daß aber Egoisten nicht opferfähig sind.

Dennoch bleibt die Sache gefährlich genug, um den entschlossenen Widerstand aller Friedensfreunde und Demokraten hervorzurufen. Gilt es doch vor allem, die drohende neue Verfeindung mit dem Ausland, insbesondere Frankreich, zu verhindern.

Sie sollen gemordet werden.

Die Revision des Verfahrens gegen Sacco und Vanzetti abgelehnt.

Paris, 4. August. (Eigener Funkbericht.)

Der „Matin" meldet aus Boston, daß der Gouverneur von Massachusetts, Fuller, nach langer Beratung mit seiner Umgebung sich endgültig geweigert hat, auf ein Revisionsverfahren des Prozesses Sacco-Vanzetti einzugehen. Infolgedessen werden die beiden Verurteilten am 10. August hingerichtet werden.

Sensation in Oberschlesien.

Pfarrer Brandys legt seine Aemter im Aufständischen-Verband nieder.

Kattowitz, 3. August. **Großes Aufsehen erregt bei den Aufständischen die Erklärung des Führers der Aufständischen in Ostoberschlesien, Pfarrer Brandys in Michalkowitz, in der er die Mitteilung macht, daß er seine Vorstandsämter niederlege, da die Politik des Verbandes eine vollständig falsche sei, auf falschen Informationen beruhe und geeignet sei, dauernden Unfrieden in den Reihen der Mitglieder zu stiften.**

Pfarrer Brandys war einer der tätigsten Führer der Aufständischen-Bewegung und hatte an dem letzten polnischen Aufstand im Mai 1921 mit der Waffe in der Hand teilgenommen.

Ist Coolidge's Verzicht endgültig?

Allgemeine Ueberraschung in Amerika.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge hat die amerikanische Oeffentlichkeit am Dienstag mit der Erklärung überrascht, daß er 1928 nicht wieder zu kandidieren gedenke. Bisher war der amerikanischen Oeffentlichkeit, wenn auch mit der notwendigen Vorsicht und ohne allzugroße Offenheit, immer das Gegenteil versichert worden. Unter diesen Umständen ist die Ueberraschung, die Coolidges Erklärung in allen Kreisen der amerikanischen Bevölkerung hervorgerufen hat, durchaus verständlich.

Es ist trotz der gegenteiligen Nachrichten vorläufig noch nicht ganz klar, ob die Erklärung des Präsidenten Coolidge als endgültig zu betrachten ist, oder ob mit ihr zunächst lediglich der Zweck verfolgt wird, möglichst zahlreiche Gegenäußerungen hervorzurufen. Immerhin hat Coolidge besonders in letzter Zeit stark an Anhang verloren. Als zum Beispiel der Kongreß vor einigen Monaten den Versuch machte, einen Gesetzentwurf zur Stabilisierung der Preise sämtlicher wichtigen landwirtschaftlichen Produkte durchzuberaten, erhob Coolidge mit Rücksicht auf bestimmte Wählerkreise Einspruch und verlor dadurch bei einem großen Teil der Landwirte das bisherige Vertrauen. Vor allem aber dürfte sein Ansehen durch den bevorstehenden ergebnislosen Abbruch der Genfer Abrüstungskonferenz beeinträchtigt worden sein. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß er gerade

diesen Augenblick benutzen will, um eine Diskussion über seine Kandidatur herbeizuführen und sich als den einzigen Mann feiern zu lassen, der in der Lage ist, eine Politik der Sparsamkeit und der Rüstungseinschränkung mit Energie durchzuführen.

Die neuen Präsidentschaftskandidaten der Republikaner.

Als Kandidaten für die amerikanische Präsidentschaft in den kommenden Jahren werden der jetzige Vizepräsident Dawes und Hoover genannt. Der letztere erklärte am Mittwoch nach einer Meldung aus Kalifornien: „Ich bedaure den in der Erklärung des Präsidenten angekündigten Entschluß, glaube aber noch immer, daß Coolidge wieder nominiert und wiedergewählt wird, wie ich das vor vierzehn Tagen in Chicago gesagt habe.“ Aehnliche Aeußerungen liegen auch von maßgebenden amerikanischen Blättern vor.

Großer Erfolg der Wiener Sozialdemokraten.

Verabschiedung der Mittelschulreform durch den österreichischen Nationalrat.

Wien, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Nationalrat hat am Dienstag in seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien eine grundlegende Reform des mittleren Schulwesens in Oesterreich beschlossen. Nachdem im vorigen Jahre für alle Volksschulen ein grundsätzlich neuer Lehrplan erlassen worden ist, der sich auf der Grundlage der in Wien erprobten und durchgeführten Schulreform aufbaut, ist nunmehr das Werk der österreichischen Schulreform, das in der Zeit der Regierung Renner von dem sozialdemokratischen Unterstaatssekretär Glöckl begonnen und von ihm als Vorsitzenden des Wiener Stadtschulrates weitergeführt worden ist, für das ganze Bundesgebiet zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Das Gesetzeswerk besteht aus drei Gesetzen: einem Gesetz über die frühere Bürgerschule, die nun Hauptschule genannt wird; einem Gesetz über die Mittelschule und einem Verfassungsgesetz, das bestimmt, daß die neuen Schulgesetze in Abänderung der Bestimmungen der Bundesverfassung mit dem 15. August 1927 für das ganze Bundesgebiet in Kraft treten.

Die Bestimmungen über die Hauptschule bedeuten einen großen Fortschritt und praktisch die Anerkennung der Reformbestrebungen, die vom Wiener Stadtschulrat in den letzten Jahren ausgegangen sind. Denn die allgemeine Mittelschule ist im wesentlichen nichts anderes als die Verwirklichung der alten sozialdemokratischen Forderung der Einheitsschule. In den neuen Gesetzentwurf über die Hauptschule sind die wesentlichen Bestimmungen der allgemeinen Mittelschule übernommen worden. Besonders wichtig ist, daß diese Schulreform nunmehr auf das ganze Bundesgebiet ausgedehnt wird. Auch das Mittelschulgesetz bringt wesentliche Fortschritte, wenn auch hier nicht alle sozialdemokratischen Forderungen durchgesetzt werden konnten. Sozialpolitisch außerordentlich wichtig ist die Tatsache, daß für junge Arbeiter, die bereits ihre Lehrzeit hinter sich haben oder älter als 17 Jahre sind, eine Arbeiter-Mittelschule geschaffen wird. Sie soll den jungen Arbeitern die Möglichkeit geben, neben ihrer Berufstätigkeit die Mittelschule zu besuchen und das früher Versäumte nachzuholen. Die Sozialdemokratie darf das neue Schulgesetz als einen großen Erfolg buchen.

Wie sich die Reichswehr lächerlich macht!

Ein Landesverratsverfahren gegen General Schoenaich.

Braunschweig, 3. August. (Eig. Drahtbericht.) In Braunschweig hat eine von der Sozialdemokratie und den friedensfreundlichen Verbänden veranstaltete gemeinsame „Niewieder Krieg!“-Kundgebung stattgefunden, die außerordentlich gut besucht war. Als Redner war Generalmajor v. Schoenaich gewonnen. Sehr interessant ist, daß dieser bekannte frühere höhere preußische Offizier auf Veranlassung des Reichswehrministeriums jetzt auch ein Landesverratsverfahren wegen eines von ihm verfaßten Artikels erhalten hat. Generalmajor v. Schoenaich sagte in der Versammlung mit Bezug auf dieses angestrengte Verfahren: „Wenn das Reichswehrministerium sich durchaus vor der Welt lächerlich machen will, so kann ich es daran nicht hindern!“

Ein versöhnlicher Schritt Calles.

Allgemeine Amnestie für die mexikanischen Klerikalen.

Mexiko-City, 3. August. (Eig. Bericht.) Der mexikanische Staatspräsident Calles hat die Enthaftung sämtlicher wegen hochverräterischer Umtriebe verhafteten Katholiken, unter denen sich sehr bekannte Persönlichkeiten, wie der Präsident der Liga für Verteidigung der Religion, befinden, angeordnet. Außerdem ist das Innenministerium angewiesen worden, den Rücktransport aller bereits nach der mexikanischen Strafkolonie Islas Marias gebrachten Katholiken durchzuführen. Wie in einem offiziellen Kommuniqué mitgeteilt wird, will die Regierung, nachdem alle Aufstandsversuche niedergeschlagen worden seien, in diesem Generalpardon ihre versöhnliche Gesinnung zum Ausdruck bringen.

Die polnisch-russischen Verhandlungen.

Gute Aussichten für eine Einigung.

Warschau, 3. August. Piłsudski empfing gestern den stellvertretenden Außenminister Knoll und den aus Moskau eingetroffenen Gesandten Patek. Die zunächst verbreiteten Gerüchte über „wichtige neue Momente“ in den Moskauer Verhandlungen bestätigen sich nicht. Patek ist auf einer Urlaubsreise nach Warschau gekommen. Einer halbamtlichen Meldung zufolge sind gute Aussichten für die Beilegung des durch die Ermordung des Sowjetgesandten Wotkow entstandenen Konflikts vorhanden.

Um die Einberufung des polnischen Sejms.

Einigung über das Gesuch erzielt.

Warschau, 3. August. In den Kreisen der Sejmparteien wurden folgende Ergebnisse der gestrigen Beratungen der Fraktionsführer als wesentlich hervorgehoben: In der Frage des an den Staatspräsidenten zu richtenden Gesuchs um Wiedereinberufung des Sejms erscheint ein Zusammengehen der Rechten und der Linken nunmehr möglich, nachdem auf eine Motivierung des Gesuchs verzichtet worden ist; nur die Dombski-Gruppe und der Arbeitsklub bleiben fern. Der Regierung bleibt es überlassen, von sich aus die Session einzuberufen. Als besonders wichtige Tatsache wird bezeichnet, daß die polnischen Parteien jetzt auch die nationalen Minderheiten heranzuziehen suchen, nachdem sie bisher ohne diese vorgegangen sind. Es wurde nämlich jetzt beschlossen, vor Beginn der neuen Session noch eine Konferenz der Fraktionsführer abzuhalten und zu dieser die Vertreter der Minderheiten einzuladen.

Krupskaja Lenin gegen die Opposition.

Moskau, 2. August. Telegraphenagentur der Sowjetunion. Krupskaja, die Witwe Lenins, die sich im Jahre 1925 mit der Opposition solidarisch erklärt hatte, hielt auf der hier tagenden gemeinsamen Konferenz des Plenums des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei eine Rede, in der sie zum Zusammenschluß der Partei und zur Unterstützung des Zentralkomitees aufforderte. Krupskaja hob hervor, daß die Opposition die nahende Kriegsgefahr nicht erkenne und durch ihre falschen Anschuldigungen die Arbeit zum Zusammenschluß und zur Organisierung der Massen behindere. Im Schluß betonte die Rednerin, daß die Opposition keinerlei Wurzeln geschlagen habe und daß die Massen ihr nicht folgen würden.

Erhardt beglückt Württemberg.

Er übernimmt die Führung des Württembergischen Stahlhelms.

München, den 4. August. (Eig. Funkbericht.)

Das Land Württemberg wird in Zukunft den Schauplatz der Tätigkeit des Kapitän Erhardt bilden. Wie das Stuttgarter deutschnationale Parteiorgan unter dem Stichwort „Vaterländische Einigkeit in Württemberg“ mitteilt, hat Kapitän Erhardt die Führung des Landesverbandes Württemberg im „Stahlhelm“ angenommen. Zu seinem Geschäftsführer und Stellvertreter hat er den bisherigen Leiter des Bundes „Wiking“, v. Jagow, bestellt. Die Mitglieder des Bundes „Wiking“ werden in den „Stahlhelm“ übergehen und der Bund „Wiking“ wird seine Tätigkeit einstellen. Das deutschnationale Blatt erklärt, daß der Zusammenschluß der beiden Verbände im nationalen Lager allgemeine Anerkennung und freudige Zustimmung finden wird. Die Einigung käme allerdings nicht unerwartet, denn sie sei die Frucht der zielbewußten Einigungsbestrebungen des Kapitän Erhardt. Man kann wohl hinzufügen, daß die Beglückung des Landes Württemberg mit dem Hochverräter und Meineidigen nur durch das deutschnationale Parteiregiment, das augenblicklich in Württemberg herrscht, möglich war.

Ein deutscher Dampfer mit Contrebande.

Von der Nanking-Regierung beschlagnahmt.

Die englische Reuter-Agentur meldet aus Schanghai, daß dort von der chinesischen Marine auf dem deutschen Dampfer „Bertram Rickmers“ am 20. Juli 2950 Kisten Dynamit, 105 Kisten Zündhütchen und 50 Kisten Raketen entdeckt und beschlagnahmt wurden. Der Dampfer ist nach den vorliegenden Meldungen noch nicht freigegeben. Von deutscher amtlicher Seite wird diese Meldung aus Schanghai in keinem wesentlichen Punkte bestritten.

Es zeigt sich also, trotz aller gegenteiligen Beteuerungen der deutschen Reeder, daß deutsche Dampfer immer noch Sprengstoffe nach Ostasien transportieren. Wo diese Sprengstoffe hergestellt sind, läßt sich bisher nicht sagen. Wahrscheinlich wird man behaupten, daß es Auslandsware ist.

* * *

Die Hamburger Reederei Rickmers teilt zu der Beschlagnahme eines ihrer Dampfer durch die Nanking-Regierung mit, daß dieser Dampfer lediglich Sprengstoffe für japanische Bergwerke führte und keinesfalls Munition zu irgendwelchen militärischen Zwecken.

Untersuchung gegen einen deutschnationalen Minister.

Der Landtag in Mecklenburg-Strelitz lehnte am Mittwoch ein von der sozialdemokratischen Fraktion gegen die deutschnational-demokratische Regierung gestelltes Mißtrauensvotum mit 19 gegen 16 Stimmen ab. Angenommen wurde dagegen ein sozialdemokratischer Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses, der sich speziell mit einer Handlung des deutschnationalen Ministers befassen soll. Dieser Herr hat Zahlungen der Staatspolizei an einen ihm befreundeten und außer Dienst befindlichen Major geleitet und als er gestellt wurde, diese Zahlungen in Abrede gestellt. Auf den ihm vom Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages Mecklenburg-Schwerin gemachten Vorwurf der Unwahrheit hat dieser deutschnationale Minister bisher nicht im geringsten reagiert.

Japans Sozialisten für China.

Ein Bündnisabkommen zwischen den chinesischen Nationalisten und den Sozialisten.

Aus Yokohama wird uns geschrieben: Eine Abordnung der Sozialdemokratischen Partei Japans hat gelegentlich einer Studienreise in China mit den Nankinger Führern des Kuomintang Vereinbarungen über eine aktive Zusammenarbeit der chinesischen Nationalisten mit den Sozialisten Japans getroffen. Man kam überein, daß eine führende Persönlichkeit der chinesischen Freiheitsbewegung demnächst Japan besuchen und die japanischen Arbeiter über die Lage in China aufklären soll. Ferner wurde die Schaffung eines gemeinsamen chinesisch-japanischen Organs für Meinungsaustausch und Propaganda beschlossen.

General Chiangkaischek und die übrigen führenden Männer der Regierung in Nanking haben ihre Unterstützung zur Realisierung der japanischen Projekte, die in einer gemeinsamen internationalen Aktion gipfeln sollen, zugesagt, sobald die innerpolitische Lage Chinas ihnen Zeit zu einer außenpolitischen Aktivität gibt.

Schwächung der russischen Opposition.

Moskau, 3. August. „Prawda“ meldet, daß Sokolnikow wie auch andere Persönlichkeiten mit der Opposition gegen den Bolschewismus gebrochen hätten. Von einer Reihe von Personen, die in der letzten Zeit oppositionelle Schriftstücke unterzeichnet hätten, seien gemeinsame Erklärungen eingegangen, daß sie ihre Unterschrift zurückziehen. Das Blatt glaubt, daß der Beschluß der Opposition, den Kampf weiter zu führen und zu verschärfen, bereits die stark zusammengeschmolzene Anhängerschaft der Oppositionsführer weiter schwächen wird.

Keine Anleihe Preußens.

Berlin, 3. August. Gegenüber den verschiedentlichen Meldungen aus Newyork über schwebende oder zum Abschluß gebrachte Anleiheverhandlungen des preußischen Staates erfährt der Amtliche Preußische Pressedienst von zuständiger Stelle, daß irgendwelche Verhandlungen über eine neue Anleihe nicht stattgefunden haben.

Weiterer Austritt aus der kommunistischen Partei.

Berlin, 3. August. (Eig. Bericht.) Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Bohla ist aus seiner Partei ausgetreten. In dem an die Zentrale gerichteten Schreiben heißt es bei der Kennzeichnung der terroristischen Parteimethoden u. a.: Wir haben alles versucht, um in der Partei die Mitglieder gegen diese neueren Methoden zu mobilisieren. Aber je stärker der Druck der Mitglieder, desto brutaler wurden Eure organisatorischen Maßregelungen. Ein Schreiben nennt dann als Ziel der Opposition, „die parteizerstörende Zentrale hinwegzufegen.“

Besteht die Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruches der Welt?

Eine Rede Sir George Paish's.

London, 3. August. In einer Rede in Oxford sagte Sir George Paish: Es besteht die wirkliche Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruches der Welt. Die Welt ist niemals so tief verschuldet gewesen und wenn es zu einem Zusammenbruch in dem einheitlichen Gefüge kommen würde, dann würde das Ergebnis nichts anderes sein, als Hungersnot in vielen der größten Städte der Welt. Amerika gibt dem Ausiande Kredit in einem Maße, das unmöglich beibehalten werden kann und nach Ansicht der führenden Bankiers und Wirtschaftskenner der Welt, muß ein großer Krach erfolgen, wenn Amerika seine Finanzpolitik nicht ändert. Deutschland hat für die Beschaffung der von ihm benötigten Stoffe in sehr erheblichem Maße Anleihen aufgenommen und Italien ist außerstande, genug zu verkaufen, um seinen Bedarf bezahlen zu können. Der große Krieg ist hauptsächlich gekommen, weil man das Wesen der Weltwirtschaft verkannte und weil nicht verstanden wurde, daß jeder Kontinent und jede einzelne Nation unentbehrlich für das Wirtschaftsleben jedes einzelnen ist.

Roack oder die Hungerleider.

Von Willi-Erich Peuckert.

(Copyright by Süd-Ost-Deutscher Verlag, Breslau 6.)

20] (Nachdruck verboten.)

Nur nicht, sie soll mich nur nicht küssen. Sie hat so schweißige, nasse Hände!

Sie hing sich an ihn. Ihr junger Leib preßte sich gegen den seinen und ihre Hände irrten an ihm —.

Du! Liebling! — Gib! Gib!

Das einzige, was ihm einfiel, war: Gnädige Frau, ich bin krank.

Da ließ sie ihn endlich, voll Schrecken, gehen.

II.

Am letzten Sonntag — sie hatten nur schon große Herbststimmung — kam Klose mit einem Aktenbündel. Tag. Bitte, setzen Sie sich! — Ist Fräulein Batka da? — Ja, gnädiges Fräulein, ich habe Ihnen das zu übergeben.

Sie nahm ein amtliches Schreiben aus seiner Hand und steckte es in die Tasche. Er sah es, aber er sagte kein Wort.

Herr Schenk? — Ja, die Regierung hat Sie aus einer besonderen Veranlassung, die ich wohl nicht zu erläutern brauche, zum 1. August des laufenden Jahres nach Jendrychow in Oberschlesien versetzt.

Schenk sagte von Herzen: Gottseidank!

Ganz recht! das ist auch mein Gefühl.

Glaube ich! flüsterte Schenk zu Roack.

— aber da Ihnen bis jetzt das Wort nicht zustand, nehme ich Sie in eine Ordnungsstrafe von drei Mark. Da ich Sie derzeitlich nicht mehr sehe, bitte ich Sie, dieselbe zu zahlen.

Ich werde Ihnen einen Scheck übermitteln! prahlte der eitle Mann.

Wenn er genügende Deckung hätte. Sie werden begreifen, daß ich nach dem, was ich von Ihnen weiß und erlebte, nicht dieses Zutrauen haben kann.

Deutsche Bank wird selbst für einen Ortsschulinspektor in Laßdorf genügen dürfen.

Klose stand ab. Er sah, daß er nichts mehr anfam. Daß Schenk ihm überlegen blieb. Ich danke! Herrn Roack und Fräulein Batka bitte ich noch. — 'n Morgen! Zu Roack: Bitte, warten Sie da! Er wies ihn zur Tür hinaus und wandte sich Mechthild Batka zu. Auf Wunsch der Königlichen Regierung haben Sie sich verantwortlich über meine Revision Ihrer Präparationen zu äußern. Bitte, hier liegt Papier.

Sie setzte sich ohne Erwiderung an den Tisch.

Als sie ihm den Bogen übergab: Sie können jetzt gehen! Halb in der Türe rief er ihr nach: Es wäre ganz nützlich für Sie gewesen, das Antwortschreiben auf Ihre Beschwerde zu lesen. Sie würden dann wissen, wie man in Laßdorf über Sie denkt und über Spaziergänge in Herrenbegleitung.

Plötzlich, und wie erschreckend — als fühle er, daß er zu weit gegangen sei — rief er hinaus: Herr Roack!

Ja —?

Bitte, Sie dürfen jetzt wirklich gehen.

Sie rührte und regte sich nicht. Ihr ganzes Gesicht war kreideweiß. Schließlich langte sie nach dem Drücker, stieß aber die Hand sogleich und ohne ihn zu berühren, fallen.

Nun gut, wenn sich Herr Roack in Ihrer Gegenwart —, ganz wie Sie wollen —. Und zu dem Lehrer: Ich habe eine persönliche Bemerkung zu machen, von der ich wünsche, daß Sie sie beherzigen mögen.

Die ganze, gesammelte Wut brach in ihm aus. Es ist mir aufgefallen, daß unter den Lehrern der Geist der Unbotmäßigkeit eingerissen ist, seit Sie in Laßdorf sind. Ich nehme an, daß Sie die Finger im Spiele haben. Wissen Sie, wer Sie sind? Vorläufig noch nichts! — Die Stimme sprang in ein Kreischen um. Beide sahen zur Tür, wo Fräulein Batka gestanden. Aber sie war schon fort. Sie treiben sich da und dort herum. Spielen den Liebhaber der Lehrerin. Wollen Sie sie heiraten? — was? Tun Sie erst Ihre Arbeit, Herr! Verstehen Sie mich? Ich wünsche bis morgen früh Ihre Präparationen. Ich möchte mal sehn, was Sie „arbeiten“ nennen.

Mit diesen Worten deutete er nach der Tür.

Und Mechthild Batka stand noch im Treppenhaus. Als wartete sie auf ihn. Von ihrer Erregung merkte er nichts. Er selbst war viel zu sehr bestürzt. Wenn etwa — die Zweite — schief ging? Was dann? Wie sollte er denn durchs Leben kommen? Die Schande! Nein, nein, es durfte nicht sein. Lieber sich sonst was sagen lassen.

Wortlos kam sie mit ihm. Nur einmal sprach sie zwei Sätze: Sie werden jetzt einen schweren Stand haben. Und alles nur wegen mir. Es tut mir so sehr leid —.

Haltung! dachte er. Haltung und Form bewahren! Schenk —. Innerlich fragte er sich: Was tun? — was tun? daß er aufgebrachter wird.

Auf einmal riß eine Scheidewand. Wie sprach sie? Was war? — Das war nicht bloß Mitleid. — Ja, aber ist ihr denn etwas geschehen? Sein Herz schlug hoch. Und alles war vergessen. Mochte er Präparationen, schockweise konnte er sie fordern. Damit war vorläufig nichts zu wollen. Aber Mechthild —.

Was denn? was haben Sie, Fräulein Batka?

Dem folgte ein trockenes, verschüttetes Weinen nach.

Langsam erinnerte er sich ihrer Worte; er quälte sie fast zurück, sie klangen ihm noch im Ohre.

Sie brach in sich zusammen.

Er führte sie Schritt um Schritt.

Der Brief! Lesen Sie doch den Brief!

Sie schüttelte nur den Kopf. Dann nahm sie ihn doch aus ihrer Tasche, zerpflückte ihn und streute die Fetzen über den Zaun in einen Garten.

Sie bogen zum Queis, Lorenzdorf zu. Er hatte ein böses Gefühl, daß sie nicht allein bleiben dürfe. Der Fluß war fast versiegt. Ein schmaler Steg lief neben ihm her. Sie konnten nur hintereinander gehen. Mechthild, in Schmerzen und Jammer lächelnd: Ich gehe wieder mit Ihnen allein.

Ja —.

Der Sommer stand schwer und schwül im Land. Die Wiesen atmeten kaum unter ihm. Hitze umflirrte den Horizont. Zwischen den Kornfeldern lag sie betäubend. Der Boden zerbrach bei jedem Schritt. Er war von langen Narben zerrissen. Dann trafen sie einen schmalen Steg. Mechthild trat auf das Holz. Sie stand und starrte hinab ins Wasser. Vielleicht war es sehr kühl; er sah, wie sie zusammenfuhr.

Gehn wir zurück!

Sie sagte es tonlos und mehr für sich. Vielleicht, daß sie schon längst nicht wußte, wer stundenlang hinter ihr hergegangen.

Und dann sah Roack die Müdigkeit an ihr, die grenzenlose, verzweifelte Niedergeschlagenheit. Ein stummes Ergeben-Sein, wie es mißhandelte Tiere zeigen.

Der Abend stieg langsam im Osten auf.

Gehn wir zurück!

Ja, — es wird kühl — und naß.

Doch blieb sie bewegungslos stehen.

Kommen Sie, Fräulein Batka! Damit trat er zurück. Er nötigte sie auf den alten Weg. Ihr Gang war schleppend und ohne Halt.

Wenn —, ja, Herrgott, sie hält sich kaum! Wie hat sie dieser Hund gequält. O dieser verfluchte, verfluchte Hund!

Es gibt noch ein Gewitter.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Zentrumsmann über das Reichsbanner

Marx hat keinen einzigen Zentrumsmann sich nachgezogen.

Von einer bekannten und politisch sehr aktiven Persönlichkeit des Zentrums, die gleichzeitig im Reichsbanner in vorderster Front steht, wird uns zu der inzwischen etwas abgeklungenen Reichsbannerdebatte geschrieben:

„Die Hetze, die die Rechtspresse anläßlich des Austrittes des Reichskanzlers gegen das Reichsbanner treibt, erweist sich als ein Teil jener Kraft, die das Böse will und das Gute schafft. Ungewollt haben die Gegner den Beweis dafür geliefert, wie stark heute das Reichsbanner ist. Der Sturm, der das imposante Gebäude dieser republikanischen Organisationen umstürzen sollte, hat keinen Schaden anrichten können. Im Gegenteil, seine letzte Auswirkung wird

eine Stärkung des Reichsbanners

bedeuten. Der Reichskanzler ist zwar aus der Organisation ausgetreten. **Aber ist es nicht außerordentlich bezeichnend, daß ihm nicht ein einziger Parteifreund gefolgt ist?**

Freilich: die offiziellen Instanzen der Zentrumspartei sind an dieser erfreulichen Entwicklung unschuldig. Es gibt in ihnen zu viele Kräfte, denen das Reichsbanner ein Dorn im Auge ist, die in seiner Wirksamkeit eine Störung ihrer Bürgerblockpläne sehen, und deshalb seit langem bemüht sind, einen möglichst dicken Trennungsstrich zwischen Reichsbanner und Zentrum zu ziehen. An Versuchen, diese Trennung herbeizuführen, hat es nicht gefehlt. Selbst der geistlichen Autorität hat man sich dabei eifrig bedient. Die deutschen Bischöfe haben z. B. schon vor Jahren eine Warnung an die Katholiken vor dem Eintritt in die rechtsradikalen Kampfverbände erlassen. Organisationen, wie der Stahlhelm und der Jungdo wurden dabei namentlich genannt, nicht aber das Reichsbanner. Das verdroß alle, die seit Jahren auf einen Bruch mit dem Reichsbanner hinarbeiten, und besonders der Zentrumsadel wurde nicht müde, auf die Bischöfe einzuwirken, damit sie ihre Warnung auch auf das Reichsbanner ausdehnten. Bisher ohne Erfolg. Wohl erreichten sie im vorigen Jahre, daß der deutsche Episkopat nochmals vor den Kampfverbänden warnte. Da diesmal kein Verband mit Namen genannt wurde, folgerten die Reichsbannergegner im Zentrum, diese Warnung beziehe sich auch auf das Reichsbanner. Innerhalb der Zentrumspartei entstand damals eine lebhafte Diskussion über die Frage, ob die Zentrumsmitglieder weiterhin dem Reichsbanner angehören könnten. Die Gegner drängten nach „klarer Entscheidung“ und suchten unter Hinweis auf die bischöfliche Autorität einen starken Druck auf die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners auszuüben.

Marx und ein kleiner Kreis um ihn schwankten schon damals.

Aber die entschlossene Haltung der Mehrzahl der Reichsbannermitglieder führte die Entscheidung herbei. Auf der Erfurter Sitzung des Reichsparteiausschusses, die ursprünglich zu dem Zwecke einberufen worden war, die Operation zwischen Zentrum und Reichsbanner herbeizuführen, wurde schließlich eine Resolution angenommen, die den Bruch verhütete.

Das war nicht das Verdienst der Zentrumsleitung. Sie hätte eine Trennung gar zu gern gesehen. Aber sie mußte mit der Opposition der Zentrumsmitglieder rechnen und wagte deshalb den Konflikt nicht. Es ist ganz klar, daß die übergroße Mehrheit der Zentrumskameraden einer Parole zum Austritt nicht gefolgt wäre. Aber was damals nicht gelang, sollte jetzt endlich Wirklichkeit werden. Schon lange ärgerte es die reaktionären Kreise im Zentrum, daß Marx noch immer dem Reichsbanner angehörte. Marx selbst fühlte sich wohl durch die Wahlhilfe, die ihm das Reichsbanner bei der Präsidentenwahl geliehen hatte, ein wenig verpflichtet. Daß er bis zuletzt wenigstens noch innerlich zu ihm stand, kann man leider nicht behaupten. Er hat zwar erklärt, daß ihm der Austritt aus dem Reichsbanner sehr schwer gefallen sei. Aber lag denn in Wirklichkeit ein unausweichlicher Zwang zum Austritt vor? Was war denn großes geschehen? Der Aufruf Hörsings sprach zwar von einer Hilflosigkeit der österreichischen Regierung. Aber es war kaum zu befürchten, daß es wegen dieser Wendung zum Kriege mit Oesterreich gekommen wäre. Freilich runzelte man in Wien die Stirne, aber sind denn aus den Kreisen um Seipel bisher nur Liebeserklärungen nach Berlin gedrungen und weiß man gar nicht, was sich Herr Mataja schon alles an Freundlichkeiten für die deutsche republikanische Reichsregierung geleistet hat? Die Reichsregierung hat offiziell ihr Bedauern ausgesprochen. Konnte das nicht auch für den Herrn Reichskanzler genügen? In weitesten Kreisen der Zentrumspartei ist man dieser Meinung und von Mund zu Mund geht gerade keine schmeichelhafte Kritik an dem Verhalten des Herrn Parteivorsitzenden. Aus Parteidisziplin und parteigenössischer Verbundenheit wird zwar der Austritt Marx offiziell verteidigt. Aber daß man Herrn Marx völlig allein gelassen hat, daß selbst sein Ministerkollege Köhler sich weigert, seinem Beispiel zu folgen, daß Joos und Ulitzka garnicht an Austritt denken, daß sich die Reichsbannerkonferenzen der Zentrumsmitglieder in Berlin und Düsseldorf entschieden für ein Verbleiben im Reichsbanner ausgesprochen haben, sind eigentlich Zeichen, die auch Herr Marx richtig deuten könnte.

Diese Schlußfolgerung aus dem Zwischenfall Hörsing-Marx liegt klar auf der Hand: **die Zentrumsmitglieder werden dem Reichsbanner die Treue wahren** und durch keinerlei Winkelzüge sich den Glauben an die Notwendigkeit einer starken republikanischen Organisation rauben lassen. Die Rechnung der Herren von rechts und ihrer stillen Verbündeten im Zentrum ist zwar sehr einfach. Sie meinen, wenn erst das Zentrum aus dem Reichsbanner ausgeschieden ist, werden die Demokraten bald folgen und dann scheint es ihnen leicht, das Reichsbanner und seine machtvollen Kundgebungen als „sozialdemokratische Mache“ beiseite schieben zu können. Dieser saubere Plan wird nicht gelingen. Wir bleiben, was wir waren, treue Mitglieder des Reichsbanners, mit oder ohne Marx, und wenn es sein muß, auch gegen ihn.“

Ein Schritt Danzigs gegen Polen.

Antrag an den Völkerbundsrat.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat an den Völkerbundsrat das Ersuchen gerichtet, die Frage des Aufenthalts polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen auf die Tagesordnung der im September beginnenden Tagung des Völkerbundsrates zu setzen. Wie berechtigt dieser Schritt ist, zeigt das am Dienstag in Danzig von polnischen Marinesoldaten begangene Attentat auf einen deutschen Arbeiter.

Leon Daudet in Belgien.

Paris, 3. August. Die „Action francaise“ gibt bekannt, daß Leon Daudet, geleitet von Camelots du Rois, sich nach Belgien begeben hat, um dort mit seiner Familie einige Wochen in der Sommerfrische zuzubringen. Bereits am Montag seien sämtliche Maßnahmen hierzu getroffen worden. Weder die auf den Straßen Frankreichs ausgeübte Ueberwachung noch die strenge Bewachung, die die Sicherheitspolizei auf den französischen Zollämtern organisierte, hätten seine Reise verhindern können. Er habe die belgische Grenze bereits überschritten, und ohne größere Schwierigkeiten werde Daudet auch, wenn er den Augenblick für gekommen erachtet, nach Frankreich zurückkehren.

Weltkirchenkonferenz in Lausanne. Nach siebzehnjähriger Vorbereitung wird Mittwoch, den 3. August, in Lausanne die Weltkirchenkonferenz für Glauben- und Kirchenverfassung eröffnet. Im Gegensatz zur Stockholmer Konferenz, die sich lediglich mit Fragen des praktischen Christentums beschäftigte, soll jetzt in Lausanne untersucht werden, inwieweit eine Annäherung der Kirchen auch in den Fragen der Lehre und der Kirchenverfassung möglich ist.

Aus Schlesien.

Das bayerische Zelt auf der Gugali.

Der nationalistische Saufrummel geht weiter.

Die seinerzeitigen Zusicherungen des Oberbürgermeisters in der Liegnitzer Stadtverordneten-Versammlung, daß die Ausstellungsleitung der Gugali für Abstellung der schon zu Anfang der Ausstellung bemerkbar gewordenen hakenkreuzlerischen Provokationen im sogenannten Bayernzelt sorgen werde, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Die Liegnitzer „Volkszeitung“ schreibt über die Zustände im Bayernzelt:

„Verordnungen und Ermahnungen der Behörden werden verlacht, die Hakenkreuzler haben sich dort eingenistet und geben sich dort jeden Abend ein Stelldichein. Es wird dort „gesuffa“! Notleidende Agrarier und gutbesoldete Herrschaften jeglichen Kalibers spenden der Kapelle eine Runde Bier nach der anderen, die Stimmung wächst beim schwarz-weiß-roten Auditorium, der Alkohol steigt in die Köpfe und der Patriotismus in die Kehle, und aus besoffenem Munde steigt erst das Deutschlandlied, zum Ende folgt das Flaggenlied und wird unter blöden Hurrarufen und Beifallsgeklatsche von der besoffenen Menge bis zum Erbrechen wiederholt.

Unterdes hat die Intoxikation ihren Höhepunkt erreicht. Das Deutschlandlied wird wieder gegröhlt, die Anwesenden werden von den besoffenen Patrioten gezwungen, aufzustehen, um dies widerliche Schauspiel zu genießen, bei dem sich betrunkene Frauen in elegantester Toilette besonders hervortun. So wiederholt sich fast Tag für Tag seit Eröffnung der Ausstellung dies widerliche Schauspiel.

Für die Folgen sind diejenigen Stellen verantwortlich, die zu schwach sind, diesem skandalösen Treiben von besoffenen Deutschen ein Ende zu machen.

Weißwasser. Wenn einem Menschen die Hitze zu Kopfe steigt. In der Nacht vom 31. 7. zum 1. 8. verübte, wie die Polizeiverwaltung mitteilt, der Sohn eines hiesigen angesehenen Bürgers dadurch groben Unfug, daß er längere Zeit, nur mit Hemd, Hose und Socken bekleidet, in größter Geschwindigkeit auf seinem unbeleuchteten Motorrad die Straßen des hiesigen Ortes durchraste und wiederholt Menschenleben gefährdete. Dieses Treiben dürfte ein gerichtliches Nachspiel und die Entziehung des Führerscheins zur Folge haben.

Löwenberg. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Montag nachmittag wurde in Löwenberg dem 16 Jahre alten Lehrling eines Gelbgießers, der mit der Reparatur des Ventils einer Sauerstofflasche (was entschieden keine Lehrlingsarbeit ist. Red.) beschäftigt war, als er das Ventil auf die gefüllte Flasche schraubte, dieses durch den Luftdruck gegen den Kopf geschleudert. Das Ventil drang dem jungen Mann über dem Auge in den Kopf und verletzte das Gehirn. Trotz sofortiger Operation starb der Lehrling kurze Zeit hierauf.

Bolkenhain. Brüskierung der Kreistags-Mitglieder durch den Landrat. Vor mehr als drei Wochen hatte fast die Hälfte der Bolkenhainer Kreistagsmitglieder, hinter denen übrigens noch weitere Kreistagsabgeordnete stehen, schriftlich die Einberufung eines außerordentlichen Kreistages beantragt, um Aufklärung zu verlangen, warum der Gemeindevorsteher Müller (Wernersdorf) und Genosse Fröhlich als Amtsvorsteher bzw. Stellvertreter nicht bestätigt wurden, bzw. Neuwahl des Amtsvorstehers bzw. seines Stellvertreters verlangt. Der Landrat hat auf diesen ordnungsmäßigen Antrag bisher, entgegen der Kreisordnung, nicht reagiert. Wie die Waldenburger „Schlesische Bergwacht“ berichtet, geht der Landrat am 12. August in Ferien, will also anscheinend die Mehrheit des Kreistages durch Nichtbeachtung ihrer Forderung brüskieren.

Görlitz. Aus dem vierten Stock gestürzt. Angeblich in einem Anfall von Geistesgestörtheit stürzte sich gestern die 28jährige Verkäuferin Martha E. aus einem Fenster des vierten Stockes des Kaufhauses „Zum Strauß“. Sie erlitt wunderbarer Weise nur leichtere Verletzungen und konnte nach einer Meldung des Wolff-Büro ihre Arbeit bereits am nächsten Tage wieder aufnehmen. — Ja, seelischen Emotionen darf sich so eine Verkäuferin, die nichts besitzt, wie ihre gering bewertete Arbeitskraft, nicht hingeben. Wahrscheinlich kommt sich der Chef, der diesem, in seinem Seelenleben doch offensichtlich schwer erschütterten, Menschen, die sofortige Wiederaufnahme des Dienstes gestattet, noch sehr großmütig vor.

* **Druckfehler-Berichtigung.** In dem Bericht über die „Nationalistischen Jugendtreffen beiderseits der Grenze“ von gestern hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Es muß in der drittletzten Zeile natürlich heißen: Kein Säen neuen Hasses....

Kattowitz. Fleischerstreik wegen steigender Schweinefleischpreise. Das in den letzten Tagen auf den polnischen Fleischmärkten festzustellende Anziehen der Schweinefleischpreise hat am Dienstag in Kattowitz zu einem Proteststreik der Fleischermeister gegen die, nach ihrer Auffassung der Marktlage nicht gerecht werdenden Festsetzung der Höchstpreise geführt. Sie hielten den ganzen Tag ihre Läden geschlossen und fordern zur Höchstpreisermittlung die Anwendung eines von ihnen selbst aufgestellten Kalkulationsschlüssels.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Versammlungskalender.

Carlowitz. Mitgliederversammlung am Sonnabend, den 4. August, abends 7,30 Uhr, bei Gastwirt Krause in Carlowitz. Es wird den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, vollzählig zu erscheinen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Die Ortsgruppenleitung.

Neumarkt. Mitgliederversammlung Sonntag, den 7. August, abends 8 Uhr, im „Gelben Löwen“. Parteisekretär Genosse Schiffer wird einen Vortrag halten. Zu dieser wichtigen Versammlung ist das Erscheinen sämtlicher Genossinnen und Genossen erforderlich. Gäste können eingeführt werden.

Carlowitz. Aus der Gemeinde. In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung standen folgende Punkte zur Beratung: Die Genehmigung der Beschlüsse der Baukommission welche am 1. August getagt hatte. Klossek und Gebel auf Rosenthaler Gelände stellen den Antrag, ihre Grundstücke nach der Straße Am Brunnen, zu erschließen. Die Vertretung beschloß nach Hinterlegung von 3700 Mk. die Genehmigung zu erteilen. — Die Gemeinnützige Genossenschaft „Carlowitzer Volksbad“, stellte den Antrag die Gemeinde soll eine Bürgschaft über 5000 Mk. übernehmen. Die Vertretung beschloß demgemäß. — Dem Volksbühnenbund wurden als einmalige Unterstützung 20 Mk. bewilligt. — Zwei Anträge auf Erlaß der Lustbarkeitssteuer. Ein Antrag wurde genehmigt, ein Antrag mußte abgelehnt werden. — Gegen die Zurückzahlung von Gemeinde-Grundvermögensteuer an das Franziskanerkloster wurde von unserer Seite protestiert. — Der Sportverein „Wratislawia“, stellte den Antrag auf Ueberlassung eines Sportplatzes. Dem konnte leider nicht entsprochen werden, weil auf dem fraglichen Gelände unsere Brunnen liegen. Schluß der Sitzung 8½ Uhr.

Bresdau. Die französische Trikolore bei der Fahnenweihe der ehemaligen Artilleristen. Am vergangenen Sonntag fand hier der übliche Rummel anläßlich einer Fahnenweihe des Vereins ehemaliger Artilleristen statt. Das wäre an sich nicht weiter bemerkenswert, wenn diese Herren nicht in dem löblichen Vorhaben, ja der unangenehmen Farbenzusammenstellung der Deutschen Republik in ihren Dekorationen zu entgehen, die alten wie die neuen Reichsfarben vermieden und stattdessen die Flaggen aller Herren Länder u. a. der — französischen Republik gehißt hätten. — Es geht wirklich nichts über echten deutschen Kriegervereinsgeist.

Neumarkt. Die enttäuschten Sozialrentner des Kreises Neumarkt. Man schreibt uns: Arm sein ist keine Schande und Not leiden müssen bedeutet noch lange nicht, ein minderwertiger Mensch zu sein. Die in Not Geratenen und die Armen sind es ja nicht durch eigene Schuld, sondern durch die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Gesellschaftsform in der wir leben geworden. Die Anhänger der besitzenden Klassen sehen zwar das Elend, aber sie haben nicht den Willen, die Zustände durch angemessene Unterstützungen zu beheben. Wohl sind sie daran, mit sogenannten Wohltätigkeits- oder Hilfsvereinen monatlich den letzten Groschen aus dem Hause der Aermsten herauszuholen, stellen wundervolle Programme auf, aber von ihren obersten Vertretern zu verlangen, daß sie andere soziale Grundgesetze schaffen, die die Aermsten der Armen nicht mehr auf öffentliche Bettelei angewiesen sehen läßt, dazu reicht es ihnen nicht. Bereits im Jahre 1925 kostete es einen harten Kampf, um für den Kreis Neumarkt den Verhältnissen angepaßte Richtsätze zu erhalten. Man errechnete dazumal den monatlichen Lebensbedarfssatz einer alleinstehenden Person auf 47,26 Mark (! Red.), für ein Ehepaar 80,87 Mark und betonte, daß zwei Kinder einer Person gleichzustellen seien, so daß die Errechnung für ein Ehepaar mit zwei Kindern insgesamt 121,31 Mk. erbrachte. Landrat Dr. Hüttenhein sagte hierzu seiner Zeit, daß die errechneten Sätze als normaler tatsächlicher Bedarf bei bescheidener Lebensführung anzusehen seien, wohingegen ein gut bestallter Gehaltsempfänger, Bürgermeister Hoffmann-Maltsch, folgenden, in einem dortigen Zirkel errechneten Lebensbedarfssatz, in Vorschlag brachte: Frühstück 15 Pf., Mittagessen 35 Pf., Abendbrot 20 Pf., Miete 15 Pf., Kleidung 10 Pf., Beleuchtung 5 Pf., zusammen also täglich eine Mark, monatlich 30 Mark. Dieser geringfügige Betrag ist unglaublicherweise als Richtsatz Wirklichkeit geworden und die Sozialrentner des Kreises Neumarkt bis zum heutigen Tage mit diesem spottenden Betrage abgefunden worden. Da aber vom Jahre 1925 bis heut sich die Preise der Lebensmittel wesentlich geändert haben, stellte der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands (Ortsgruppe Neumarkt) beim Kreisausschuß Antrag auf Erhöhung der Richtsätze. Nun hat der Kreisausschuß zu gestelltem Antrag Stellung genommen. Mit Entrüstung vernehmen die Arbeitsinvaliden des Kreises Neumarkt, daß der Antrag vertagt und erst die finanzielle Auswirkung berechnet werden soll. Der Brotkorb der Aermsten der Armen wird wieder höher gehängt und wegen einigen tausend Mark die Deckungsfrage in den Vordergrund gestellt. Jedenfalls ist die Furcht, daß die Großgrundbesitzer, die sowieso fast keine Einkommensteuer zahlen, Sturm laufen können, hier maßgebend gewesen. Wir sind die letzten, die die steuerliche Belastung (derjenigen, die sie zu hart trifft) verkennen würden und geben auch zu, daß die Wohlfahrtsausgaben des Kreises bedeutende sind. Aber es gibt doch Grenzen, bei denen alle derartigen Erwägungen hinter der unabweisbaren Pflicht der Allgemeinheit, Mitmenschen nicht einfach verhungern zu lassen, zurückstehen müssen. Für die Arbeitsveteranen und Hinterbliebenen jedoch gilt dasselbe, wie für alle übrigen Kategorien der wirtschaftlich Schwachen in der kapitalistischen Wirtschaft — Zusammenschluß und vereintes Handeln. **Deshalb, Arbeitsopfer aus Stadt und Land im Kreise Neumarkt, erscheint restlos zu der am kommenden Sonntag, den 7. August, nachmittags 3½ Uhr im Saale „Zum Gelben Löwen“ stattfindenden Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden.**

Neumarkt. Gewerkschaftskartell. Eine wichtige Sitzung findet Sonnabend, den 6. August, abends Punkt 8 Uhr, im Gasthof zum „Gelben Löwen“ statt. Die Vorsitzenden der Gewerkschaften haben für Einladung der Funktionäre Sorge zu tragen.

— Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen, Sonntag, den 7. August, nachmittags 3½ Uhr, findet im Saale zum „Gelben Löwen“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Sämtliche Sozialrentner von Stadt und Land müssen zu der Versammlung erscheinen, um gegen die vom Kreise verzögerte Richtsatzerhöhung Stellung zu nehmen.

Soziales.

Mieteinigungsämter sind Gütestellen.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob auch nach Durchführung des durch die Verordnung des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 28. März dieses Jahres angeordneten Schiedsverfahrens vor dem Mieteinigungsamt bei einer Klage auf Herausgabe von Geschäftsräumen, die nach den §§ 3 und 6 der Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. November vorigen Jahres von den Vorschriften des ersten Abschnittes des Mieterschutzgesetzes ausgenommen sind, noch ein Güteverfahren vor dem Prozeßgericht stattzufinden habe. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bestimmt der Preußische Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung zur Vermeidung der sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten, daß die Mieteinigungsämter hinsichtlich des durch die Verordnung vom 28. März angeordneten Schiedsverfahrens als Gütestellen im Sinne des § 495a Z. 1 ZPO. anerkannt werden.

Internationale Rechtshilfe in Strafsachen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund einer Allgemeinen Verfügung des Preußischen Justizministers mitteilt, ist jedem Bericht, der in einer Auslieferungssache oder in einer sonstigen Angelegenheit der internationalen Rechtshilfe in Strafsachen an den Minister erstattet wird, wenn sein Inhalt zur Kenntnis des Auswärtigen Amtes gebracht werden soll, eine Abschrift beizufügen. Sind dem Bericht Anlagen beigegeben, so sind auch von ihnen, soweit möglich, Abschriften beizufügen. Das gleiche gilt für Berichte, welche die Einholung des Antrages einer ausländischen Regierung auf strafrechtliche Verfolgung eines Deutschen wegen eines im Auslande begangenen Verbrechens oder Vergehens oder den Fortgang der wegen solcher Verbrechen und Vergehen eingeleiteten Strafverfahren zum Gegenstand haben.

Breslauer Produktenbörse vom 3. August

Amtliche Notierungen.

An der Börse gezahlte Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Getreide, Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl für 100 Kilogramm, Kartoffeln, Rauhfutter, Sämereien für 50 Kilogramm ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Sämereien, die sich Frachtparität Breslau verstehen).

Getreide: Abwartend. — Oelsaaten: Ruhig. — Mehl: Stetig.

Getreide	3	2	Oelsaaten	3	1
Weizen 75 kg †)	27,80	27,80	Winterraps	28,00	28,00
Weizen 71 „ §)	26,60	26,60	Leinsamen	34,00	34,00
Roggen 71 „ †)	—,—	—,—	Senfsamen	34,00	34,00
Roggen 68 „ §)	—,—	—,—	Hanfsamen	26,00	28,00
Hafer	24,10	24,50	Blaumohn	78,00	80,30
Braugerste *)	—,—	—,—	alles mittlerer Art und Güte.		
Mittelgerste	—,—	—,—	†) gute Qualität		
Wintergerste §	18,70	18,70	§) Durchschnittsqualität		

* Feine Ware über Notiz.

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse für 100 kg.

Mühlenerzeugnisse	[illegible]	2	Kartoffeln	1	28
Weizenm. (70%)	39,00	39,00	N. fr. Speisekart. rote [illegible]		4,25
Roggenm. (70%)	35,25	35,25	dto. weiße [illegible]		4,50
Auszugmehl, neu	43,75	43,75	Fabrikkart. f. d. % Stärke —		—

Feine Sorten werden höher bezahlt.

Familien-Anzeigen

Am 31. Juli verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Neffe Cousin und Enkel

Erich Ohnesorge

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an

Breslau, den 2 August 1927.
Sternstraße 68 a

Die schwergeprüften Eltern nebst Geschwistern u. Verwandten

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. August 1927, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle II des Oswitzer Friedhofes aus statt. 635

Am Dienstag, dem 2. August, nachm. 5 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau**

Anna Rautenstrauch
geb. **Amt**

im besten Alter von 49 Jahren.

Breslau, den 4. August 1927.
Gräbschener Straße 119, I

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Paul Rautenstrauch
nebst Kindern und Anverwandten.

Beerdigung: Sonnabend, den 6. August, nachm. 3 Uhr, von der Halle III, Teil Trinitatis des Friedhofes Gräbschen aus 4073

Am 31. Juli verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Herr Ernst Schaal

im Alter von 65 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder der Zentralkranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer, Sitz Gotha, Filiale Breslau. 2320

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr, von der Leichenhalle des Krematoriums in Gräbschen.

Jedem ein Fahrrad

Abzahlung ganz nach Wunsch.
Große Auswahl in allen Preislagen. Zubehör gratis. 8960

R. Mühle & Sohn

Tauentzienstraße 55, Nähe Taschenstraße.

BEI VERGEBUNG VON

DRUCKSACHEN

BERÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE UND HANDEL, KOMMUNAL- UND STAATSBEHÖRDEN, PARTEIVEREINE, GEWERKSCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITERSPORT- UND VERGNÜGUNGS-VEREINE DIE BUCHDRUCKEREI DER

VOLKSWACHT

BRESLAU 6, FLURSTRASSE 4–6

Schauspielhaus.
Operettenbühne. 9017
Tel. Stephan 36300
Täglich 8 Uhr
Der große Operettenerfolg
„Drei arme kleine Mädels"

1053 **Vom Faß!**

Filiale Blücherplatz vorteilhaft nach Blücherplatz 17

Himbeersaft
p. Ltr. RM **1.65**
Fruchtsaftfabrik
Herzberg & Co.
Breslau, Höfchenstr. 48

Blücherplatz 17
Michaelisstr. 3
Klosterstr. 64
Leuthenstr. 10

9066 **Hitzableiter**

Lüster-Panama Wasch-Jackettis Sporthosen Wettermäntel Gebirgsjacken Windjacken für Zudiger

Oskar Dehmel
Neumarkt 25

Zurückgekehrt!
Dr. Schmerel
Friedrich-Wilhelm-Str. 10

Zurückgekehrt
Dr. Degner
Freiburger Straße 34.

Polstermöbel
neu und umarbeiten
Dekorationen
Zimmer tapezieren
Linoleum legen
Paul Rademacher
Tapezier und Dekorateur
Lessingstraße 12. 689

Anzug-Zutaten

4 bis 12 Mt., Futter Mtr. 48 bis 90 Pf., Leinwand Mtr. 35 Pf. bis 1.20 Mt., Vermelfutter Mtr. 48 Pf. b. 1.40 Mt., Garn 1000 Mtr 25—70 Pf., 100 Suppenwürfel 3 Mt., Mako-Schnürjentel 100 Paar 2.00 b. 8.00 Mt., Knöpfe Dtzd. 3—10 Pf., Kernseife Riegel 18 Pf., Erdalbole 15 Pf.
Detail und Engros
Bertold Lippert
Heinrichstraße 16 9024
Filiale Oderstraße 17.

Parteifreunde

kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die

Volkswacht

Bräuer's Festsäle
Gabitzstraße 22 Inh.: **Paul Graeser**

Heute **Donnerstag** sowie jeden **Sonntag:**

Gesellschaftstanz

Saxo-Jazz-Orchester 6863

Warum lesen die tausende

Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer

nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,

„Der neue Rundfunk".

Funkzeitschrift des schaffenden Volkes mit Bastelmeister u. Mitteilungen des A.-R.-K. **Preis 20 Pf.** Enthält alle Programme des In- und Auslandes.

Jeden Freitag neu

Volkswachtbuchhandlungen, Breslau,
Neue Graupenstraße 5, Neue Taschenstraße 11.

MÖBEL

Küchen kompl. 7-tlg. von 80.00 Mk. an
Schränke pol. 2-türig. von 60.00 Mk. an
Ausziehtische . . . . von 38.00 Mk. an
Polierte Stühle . . . . von 5.50 Mk. an

Preiswerte Schlaf-, Herren- und Speisezimmer Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflegematratzen und alle Arten Einzel- und Kleinmöbel

Biener & Dühnig
Stühle und Möbel en detail, en gros 8961
Matthiasstraße 107 und Weinbergsweg 18/20

Das gute — billige Buch

Alexis: Hosen des Herrn von Bredow.
Brachvogel: Friedemann Bach.
Bulwer: Rienzi.
Bulwer: Untergang von Pompeji.
Casanova: Abenteuer.
Dumas: Graf von Monte-Christo.
Dante: Göttliche Komödie.
Dickens: David Copperfield.
Dickens: Oliver Twist.
Dostojewski: Ein Werdender.
Freytag: Das Nest der Zaunkönige.
Freytag: Aus einer kleinen Stadt.
Freytag: Ingo und Ingraban.
Freytag: Marcus König.
Freytag: Die Brüder vom deutschen Hause.
Flaubert: Salambo.
Hugo: Glöckner von Notre Dame.
Hölderlin: Gedichte und Briefe.
Humboldt: Briefe an eine Freundin.
Jacobsen: Frau Marie Grubbe.
Külpe: Rote Tage.
Keller: Martin Salander.
Keller: Züricher Novellen.
Ludwig: Zwischen Himmel und Erde.
Mörike: Ausgewählte Dichtungen.
Nathusius: Elisabeth.
Novalis: Dichtungen.
Retcliffe: Nena Sahib.
Scheffel: Ekkehard.
Storm: Immensee u. andere Novellen.
Scott: Ivanhoe.
Sienkiewicz: Ohne Dogma.
Turgenjew: Väter und Söhne.
Tolstoi: Auferstehung.
Zola: Die Sünde des Abbé Mouret

Holzfreies Papier, Fadenheftung **Halbleder nur 4.— Mk.** Goldoberschnitt und Kassette

Volkswachtbuchhandlungen, Neue Graupenstr. 5 u. Neue Taschenstr. 11

Das wahre, ewig neue Frühstück!

entweder

Man kocht pro Person 1 starken Eßlöffel voll Knorr Haferflocken 1/4 Stunde in Milch oder Wasser und salzt oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird durch etwas braune Butter verfeinert.

oder

„Knorritsch" das Rohkost-Frühstück.

Für jede Person werden abends 2-3 gehäufte Eßlöffel Knorr Haferflocken, 1 schwacher Eßlöffel Zucker mit 3 Eßlöffel Milch zusammengerührt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am anderen Morgen reibt man 1 Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt den Saft einer viertel Zitrone und nach Belieben 1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw., je nach Jahreszeit, ersetzt bezw. ergänzt werden.

aber nur mit

Knorr Haferflocken

Bitte

bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Tausche meine Wohnung 2010

(zweifenstriges und einfenstriges Zimmer und große Entreeküche) gegen ebensolche oder zweifenstriges Zimmer, Kabinet und Küche. Gegend Westend. Angebote unter **251** an die Volkswachtbuchhandlung, Neue Graupenstraße 5.

Eröffnungs-Anzeige.

Wir erlauben uns anzuzeigen, daß am **Freitag, den 5. August,** die vollständig umgebauten und renovierten

Restaurations-Räume Bärenstraße 22

(Brauerei-Ausschank) **eröffnet** werden. Wir empfehlen die Räume besonders für Vereine und Hochzeiten.

Zum Ausschank gelangen die guten **Piasten-Biere der Liegnitzer Aktien-Brauerei.** In- und ausländische Weine stets am Lager.

Für reichhaltige Küche wird bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten

Julius Krause u. Frau
Oekonom.

9065

Zum baldigen Antritt suchen wir:

Gewandte Verkäuferinnen

für die Abteilung **Handschuhe,** die die Branche gründlich erlernt haben,

Tüchtige Kassiererinnen

die in lebhaften Einzelhandelsgeschäften tätig waren,

Schaufenster-Dekorateure

die erfolgreiche Tätigkeit in besseren Häusern der Wäsche-, Manufaktur- und Konfektionsbranche nachweisen können.

Schriftliche Angebote nur gut empfohlener Bewerber mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

LEINENHAUS BIELSCHOWSKY
Nikolaistraße 74-76

Inserate erscheinen in der „Volkswacht" den größten Erfolg

Liederbuch
des Gutekameraden
Schwarz-Rot-Gold
69 Lieder mit Noten
Preis 80 Pf.
Wiederverkäufer gesucht

Für sofort gesucht:

perfekte Näherinnen

für Hand- bzw. Maschinenarbeit (Teilarbeit) mit Erfahrungen in der Großlonfektion. Interessenten wollen ihre Bewerbung richten an

Sächs. Bekleidungswerk G. m. b. H.
Dresden-N. 15, Königsplatz 2

oder sich während der Geschäftszeit von 7—16 Uhr im Werk vorstellen. 9068

Wohnungen

3 Zimmer

für ärztliche Praxis, Gegend Striegauer Platz, **gesucht.**

Angebote unter **A. 74** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten 634

Wer hilft

jungem Ehepaar durch Abgabe von

Zimmer mit Küchenbenutzung

aus dringend. Wohnungsnot? Pünktl. Mietezahler. Zuschr. unt. **A. 75** an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten. 635

Tausche

1 Zimmer, helle Küche, kleines Entree, **Odertor,** 4002

gegen gleiche od. größere Gegend **Nähe d. Ringes,** Miete 17 Mk., renoviert. Off. unt. **N. 95** an die Anzeigen-Annahme Matthiasstr. 140.

Verkäufe

Kinderbettstelle 4002

zu verkaufen Kreuzburger Straße 24, 4. Etage rechts.

Arbeitsmarkt

Aufräumefrau 637

für Büroräume vormitt. von 6—8 zur sofort gesucht.

Frey & Co.,
Berliner Platz 1 b.

Reellen Verdienst

sich. sich dau. Leute all. Stände durch d. Vertr. ein. großartigen Neuheit Ausk. u. Off. u. **A. 76** a. d. Geschäft. d. Ztg. erbet. 638

In der „Volkswacht" haben **Stellen-Angebote** infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg

Für die Redaktion verantwortlich: Graff Zimmer; für die Anzeigen: Max Todras. — Redaktion: Fränckelplatz 3. — Hauptexpedition: Flurstraße 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. August.

Wo bleiben die Erwerbslosen?

Von einem Erwerbslosen wird uns geschrieben:

Der achtzigste Geburtstag des Reichspräsidenten gibt, wie bekannt, der Reichsregierung Anlaß, zu einer Spende aufzurufen. Die gesamte bürgerliche Presse stellt eifrigst ihre Spalten für Sammlungsaufrufe zur Verfügung.

Die Wahl eines anderen Namens für diese Spende hätte zweifellos diese Sammlung auch in den breiten Massen des arbeitenden Volkes populär gemacht, weil der Ertrag den Kriegsopfern zugute kommen soll.

Der größte Teil der Kriegsopfer muß von einer recht kümmerlichen Rente leben, ihnen zu helfen, ist Pflicht des ganzen Volkes. Leider haben bei der Gestaltung des Reichsversorgungsgesetzes, mit Ausnahme der Offizierspensionen, die Rechtsparteien versagt. Verbesserungen sind lediglich durch die parlamentarische Arbeit der Sozialdemokratie hineingetragen worden.

Ob aber das Verbrechen des Krieges, die Verstümmelungen der Kriegsbeschädigten, den Kindern die gefallenen Väter ersetzt und die sonstigen Folgeerscheinungen des Krieges durch eine Sammlung wieder gut gemacht werden? Die Planung der Spende zeigt, welche Sorgen auf der Reichsregierung lasten. Doch gibt es noch eine andere Aufgabe zu lösen, die nach den bisherigen Leistungen der Reichsregierung nicht die notwendige Beachtung findet. Wo bleiben die Erwerbslosen? Mit der Fertigstellung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes allein ist es nicht getan. Die materielle und geistige Not der Erwerbslosen, besonders aber in Breslau, schreit zum Himmel. Der Stadt Breslau alle Fürsorge aufzubürden, wird mit der Zeit zum finanziellen Ruin der Stadt führen. Das Reich, die Reichsregierung kann helfen. Wie lange sollen noch die Erwerbslosen, nachdem, dank der Handelskriege und der famosen Schutzzollpolitik, die Lebensmittelpreise ganz unerhört gestiegen sind, von 5 bis 20 Mark Unterstützung vegetieren?

Krankheiten wie Tuberkulose, Rachitis usw. sind in den Familien der Erwerbslosen zu Hause. Kein ganzes Kleidungsstück ist mehr vorhanden. Neuanschaffungen sind unmöglich. Wie viel andere Dinge müssen entbehrt werden. Diese nur durch die Arbeitslosigkeit entstandenen Schäden müssen durch eine kostspielige Sozialfürsorge wieder gut gemacht werden. Nirgends ausreichende Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Hierin ist die Rechtsregierung immer unproduktiv gewesen, sie wird es auch weiter sein. Obwohl das Elend der Erwerbslosen, aber auch ihr Arbeitswille, bekannt ist, wird nichts getan. Es soll damit nicht gesagt sein, daß nun eine Sammlung für die Erwerbslosen veranstaltet wird. Die Erwerbslosen wollen kein erbettelteres Geld, sie wollen Arbeit. Es ist jetzt dringend notwendig, daß die Reichsregierung endlich einmal auch für die Erwerbslosen Arbeits- und Lebensmöglichkeiten schafft, den Nutzen davon hat die Allgemeinheit.

Nützliche Arbeit wird erst dann von der Rechtsblockregierung geleistet, wenn neben der Planung von „Geburtstagspenden" die Beseitigung der Erwerbslosigkeit und die Verbesserung der Unterstützungen in Angriff genommen wird.

Berücksichtigung verspäteter Anträge im Anleihe-Ablösungsverfahren.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, empfiehlt der Minister des Innern in einem an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte, die Gemeinden und Gemeindeverbände gerichteten Erlaß, den Gemeinden und Gemeindeverbänden, Markanleihen alten Besitzes sowie Anträge auf Gewährung von Auslösungsrechten bis zum 30. September 1927 als fristgemäß zu behandeln, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Antragsteller ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung versäumt hat.

Neuer Kraftpostverkehr.

Vom 9. August ab wird eine neue Kraftpost von Gnichwitz über Malsen, Tinz, Straßenkreuzung Neudorf, Straßenkreuzung Zweibrodt—Bettlern, Klettendorf und Hartlieb nach Breslau (Haltestellen Kaiser-Wilhelmstraße Ecke Sadowastraße und Postamt 2 Hauptbahnhof) verkehren: ab Gnichwitz, Gasthaus Pätzoldt, 6,35 und 14,30; ab Breslau, Postamt 2 (Hbf.) 7,40 und 20,00.

Vom 6. August wird eine neue Kraftpost von Keulendorf über Radschütz, Baudis, Ullnisch, Romolkwitz, Puischwitz, Schalkau, Cammelwitz, Criptau, Gr. Mochbern und Kl. Mochbern nach Breslau (Haltestellen Striegauerplatz und Ring) verkehren: ab Keulendorf 6,30, ab Breslau Ring 17,00. Auf der Teilstrecke Romolkwitz—Breslau wird eine weitere Fahrt ausgeführt: ab Breslau Ring 8,10; ab Romolkwitz 13,05.

Ferner findet an Sonntagen, wie bereits bekanntgegeben, ein Verkehr Breslau—Schalkau und zurück zu ermäßigtem Fahrpreis statt, ab Breslau Ring 8,10, 13,00 und 15,00, ab Striegauerplatz 8,15, 13,5 und 15,5; ab Schalkau 13,30, 14,00 und 13,90.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan — —

Eine versuchte Umgehung des Betriebsrätegesetzes.

Wie notwendig die im Betriebsrätegesetz vorgesehenen Schutzbestimmungen für die Betriebsratsmitglieder in der Praxis sind, zeigte gestern eine Güteverhandlung vor dem Arbeitsgericht, die bekanntlich der eigentlichen Streitverhandlung vor der vollbesetzten Kammer zum Zweck eines gütlichen Ausgleichs vorausgeht. Klagte da der durch den Verband der Lebens- und Genußmittelarbeiter vertretene Betriebsrat eines Schokoladenwerks F. wegen der Entlassung eines seit 20 Jahren im Betriebe beschäftigten und dem Betriebsrat angehörigen Schokoladenmeisters. Die beklagte Firma hatte ihren Betrieb stillgelegt und innerhalb der Sperrfrist auch den Kläger entlassen. Obwohl jetzt nach Wiederaufnahme des Betriebes 36 Arbeitnehmer im Betriebe beschäftigt sind, wurde der Kläger nicht mehr eingestellt, sein Posten aber vor kurzem neu besetzt. Es liegt also ein offensichtlicher und nicht seltener Versuch der Umgehung der Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes, die bei wirklichen Stillegungen außer Kraft treten, vor. Der Klagebegründung des Gewerkschaftsvertreters konnte der Vertreter der beklagten Firma nur ein „Ich weiß es nicht, davon ist mir nichts gesagt worden" entgegensetzen. Mit Rücksicht auf die grundsätzliche Bedeutung dieses Falles wurde ein Vergleich seitens der Gewerkschaft von vornherein abgelehnt und Urteil im Streitverfahren beantragt.

Glück oder Geschicklichkeit?

Keinen Groschen in den Spielautomaten!

In den letzten Jahren haben in Deutschland sowohl als im Ausland die verschiedenen Arten von Spielapparaten eine beträchtliche, ja geradezu erstaunlich große Verbreitung gefunden. Der bekannte unter ihnen ist wohl der sogenannte „Bajazzo-Apparat", den sicher die Mehrzahl der Leser schon oft in Gastwirtschaften, Kaffeehäusern und an ähnlichen Orten gesehen hat. Dieser Apparat nun — wie übrigens alle anderen — ist bisher heftig umstritten; es dreht sich um die Frage: „Handelt es sich beim Bajazzo-Automaten um ein Glücksspiel oder um ein Geschicklichkeitsspiel?"

Die Mehrheit der wissenschaftlichen Sachverständigen und der deutschen Polizeibehörden steht auf dem Standpunkt, daß es sich um ein Glücksspiel handelt. Will man diese Frage beantworten, dann darf man nicht, wie dies der Laie häufig tut, die Zahl der erzielten Treffer als maßgebend betrachten. Ein echtes Geschicklichkeitsspiel kann so schwierig sein, daß nur wenige Treffer auf hundert Spielhandlungen kommen, und genau so kann ein reines Glücksspiel so konstruiert sein und umgekehrt.

Für ein Geschicklichkeitsspiel aber ist erforderlich, daß durch Uebung die Leistung verbessert wird, daß verschiedene Personen bei gleicher Uebung verschieden gute Spielresultate erzielen und daß das Maß der erreichten Leistungen für eine und dieselbe Person typisch konstant ist. Alles das trifft nun für den Bajazzo-Automaten nicht oder doch nur in praktisch belanglosem Umfange zu.

Schon im Jahre 1910 hat Professor Kockel, Leipzig, in einer Broschüre über verschiedene damals existierende Spielapparate sein Sachverständigenurteil am Schluß in die Worte zusammengefaßt:

„Daß über die Qualifikation der Spielautomaten als Glücksspielvorrichtung meist nicht hinauszukommen ist, hat nach den hier gemachten Beobachtungen seinen Grund in wohldurchdachten konstruktiven Eigentümlichkeiten, die mehr oder weniger offensichtlich dem Zwecke dienen, dem Einfluß der Geschicklichkeit und Uebung des Spielers auf das Spielergebnis ganz bestimmte Grenzen zu ziehen, und zwar im Interesse des Unternehmers."

Das heißt mit anderen Worten: Die Apparate sind so konstruiert, daß der Einfluß der Geschicklichkeit nur gering ist und demzufolge der Unternehmer gewinnt. Das gilt ohne weiteres auch für die Bajazzo-Apparate. Wäre es anders, niemand würde sich einen solchen Automaten hinhängen. Mir hat einmal ein Gastwirt, mit dem ich über diesen Punkt redete, und der lebhaft die für ihn verständliche Auffassung vertrat, daß es sich um ein Geschicklichkeitsspiel handle, geantwortet, als er von mir widerlegt war und ich ihm nachgewiesen hatte, daß der Glücksspielcharakter dieses Automaten für ihn eine sichere und nicht unbeträchtliche Rente verbürge, treuherzig gesagt: „Ja, denken Sie denn, ich hänge mir so ein Ding hin, wenn ich nicht daran verdiene?"

Etwas verantwortungsvoller äußerte sich der Oberkellner eines anderen Lokals: „Wir haben die Apparate abnehmen lassen, weil wir merkten, daß die Aufsteller nur Dumme suchten. Hier kamen junge Leute und Arbeiter, die ihre letzten Groschen verspielten; zugewinnen war doch nichts." Darin liegt die große Gefahr aller dieser Apparate: Der „kleine Mann", der Lehrling, der Arbeiter, der Arbeitslose verspielt seine Groschen, die für ihn etwas bedeuten, während es für Angehörige begüterter Kreise oft belanglos ist, Hunderte von Mark in „gesellschaftsfähigen" Glücksspielen zu verspielen. Deshalb muß man den Arbeitern sagen: Laßt die Finger davon! Wenn ihr schon spielen wollt, so treibt sportliche Spiele, lernt Schach oder ähnliches, aber werft eure sauer verdienten Groschen nicht im Kampfe mit einem Apparat weg, den ihr nie besiegen könnt und der immer der Stärkere sein wird!

Daß ganz enorme Summen zustandekommen aus den einzelnen verspielten Zehnpfennigstücken, ergibt sich auch aus einem Reichsgerichtsurteil aus dem Jahre 1920. In diesem war ausgeführt, daß erfahrungsgemäß die Anschaffungskosten eines Spielapparates in 8—14 Tagen vom Apparat wieder eingebracht würden und daß damals schätzungsweise 6—8 Millionen Mark in Deutschland in solchen Apparaten investiert waren! Das würde bedeuten, daß ungefähr eine Viertelmilliarde im Jahre an diesen Apparaten umgesetzt würde! Die an der Herstellung interessierte Industrie argumentiert, um ihr Lebensrecht zu erweisen, damit, daß diese Apparate auch exportiert würden und bei einem Verbot der deutsche Außenhandel Schaden leide, und daß dann einige Dutzend Arbeiter brotlos würden. Diese Argumentation ist in kapitalistischen Kreisen ebenso beliebt, wie sie einfältig und dumm ist. Mit dem gleichen Recht könnte man den Kokainschmuggel so verteidigen oder, wie dies tatsächlich geschehen ist, den Bau von Kriegsschiffen und Kanonen: Wenn man's nicht tut, werden Existenzen brotlos!

Wir wollen zwar nicht vergessen, daß es im Wesen einer kapitalistischen Gesellschaft liegt, gewerbsmäßiges Glücksspiel aller Art zu provozieren. Innerhalb dieser kapitalistischen Gesellschaft wird soviel „ehrliches" und betrügerisches Hasardspiel getrieben — meist dort, wo es nicht so ohne weiteres kenntlich ist —, daß die Angelegenheit der Spielapparate und der große Aufwand zu ihrer Bekämpfung ein klein wenig lächerlich wirkt. Die kleinen Diebe will man auch hier hängen, die großen werden Börsenmagnaten oder Generaldirektoren. Ernsthafte Aufklärung über den wahren Charakter der Automaten dürfte reife Erwachsene abhalten, ihr Geld zu opfern. Jugendliche mag man — vielleicht — damit beschützen, obgleich auch hier einzuwenden wäre, daß positive Maßnahmen der Jugendpflege und der Jugendbildung wirksamer sein würden als Gesetze zum Schutze der Jugend. Dafür aber hat die Republik des Herrn v. Keudell kein Geld übrig; Verbote kosten ja nichts und erwecken bei leichtgläubigen Menschen den Eindruck, als ob etwas getan würde.

Es gibt sogenannte Balanceapparate, bei denen der Spieler einen Groschen über mehrere Schienen rollen lassen muß. Diese Schienen können gerade oder gebogen sein. Dann gibt es Schießapparate, deren Mechanismus dem Spieler gänzlich undurchsichtig ist. Ferner eine Abart der Bajazzo-Apparate, bei denen der Fangbecher feststeht und das Spielfeld mit den Nägeln, durch die die Kugel fällt, drehbar ist. Für alle diese Apparate gilt, mit geringfügigen Variationen, das, was über den „Bajazzo" gesagt wurde. Sie alle sind so konstruiert, daß der Einfluß der Geschicklichkeit des Spielers auf das Spielergebnis gering ist und per saldo immer der Apparat gewinnt, wenn man nur lange genug spielt. Wo wirklich die Geschicklichkeit eine etwas größere Rolle spielt, hat gewöhnlich keiner der Spieler das Geld, das nötig wäre, um sich zu üben. Und würde beispielsweise jemand fünfzig Mark verspielen, um sich am Balanceapparat zu üben, so kann er diese teuer erkaufte Uebung nur anwenden, um vielleicht fünfzig Pfennig zu gewinnen. Dann ist nämlich der Automat geleert. Diese fünfzig Pfennig haben für den Unternehmer demnach die gleiche Bedeutung wie das Maximum für die Bank von Monte Carlo: Der Höchstverlust für die Bank ist begrenzt und ihr Bestand dadurch gesichert. Wäre es anders, es gäbe wiederum keine Spielbanken — und keine Spielautomaten mehr! Deshalb: Keinen Groschen den Spielautomaten, dann werden sie am schnellsten aus dem Verkehr verschwinden!

Richard Lehmann.

Platzkonzerte am Verfassungstag.

Die Pressestelle des Oberpräsidenten teilt mit: Anläßlich der Verfassungsfeier werden an vielen Stellen der Stadt von 12 bis 13 Uhr mittags Konzerte stattfinden. Der Polizei-Gesangverein wird auf der Liebichshöhe und der Gesangverein „Alemannia" auf der Promenade an der Wallstraße konzertieren, während die Kapellen der Reichswehr am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, der Eisenbahn am Hauptbahnhof, des Postmusikvereins am Reichspräsidentenplatz, der Schutzpolizei am Lessingplatz und der Straßenbahn am Wäldchen spielen werden.

Breslau auf der Gugali.

Seit Eröffnung der Gugali wird auf ihr allabendlich der vom Verkehrsamt der Stadt Breslau geschaffene Film von Breslau und Umgebung neuerdings mehrfach im Freien aufgeführt. Der Film findet allseitiges Gefallen, wie aus den Aeußerungen der jedesmal nach Hunderten zählenden Zuschauer hervorgeht und regt für den Besuch von Breslau und seiner näheren und weiteren Umgebung an.

Steuerkalender für August 1927.

5. August: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Juli. Keine Schonfrist.

10. August: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer. Keine Schonfrist.

15. August: Vermögenssteuerzahlung entsprechend dem zuletzt zugestellten Vermögenssteuerbescheid. Keine Schonfrist.

15. August: Gewerbeertragsteuervorauszahlung für das dritte Quartal 1927, auf Grund des letzten Veranlagungsbescheides. Keine Schonfrist.

15. August: Grundvermögenssteuer nebst Zuschlägen und Hauszinssteuer.

20. August: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. August. Keine Schonfrist.

31. August: Ende der Anmeldungsfrist für Reichsanleihenbesitz.

Umsatzsteuer-, Einkommensteuer-, Körperschaftssteuervorauszahlungen finden in diesem Monat nicht statt.

Kriegerverein — evangelische Kirche — Großgrundbesitz.

Im Breslauer Kriegervereinsblatt vom 1. August d. J. wird von einer Grenzlandfahrt des Kyffhäuser-Jugendkorps des Breslauer Kriegervereins berichtet, deren Verlauf allerlei Besinnliches und Bedenkliches aufzeigt. Unternommen wurde diese Exkursion nach dem Namslauer Grenzbezirk im Juni d. J. unter Führung des Volksschullehrers und Oberleutnants d. R. Hussel, der zwar im hiesigen Kriegerverein eine große Rolle spielt, aber im Breslauer Schulleben eine unbekannte Größe ist. Getreu der alten Devise „Mit Gott für König und Vaterland!" wurde natürlich ein Feldgottesdienst abgehalten, für den man sich den Pastor Lic. Müller-Breslau verschrieben hatte. In derselben Nummer des Blattes liegt das Programm für das 82. Stiftungsfest des Breslauer Kriegervereins am 14. August vor, auf dem Pastor prim. Bederke-St. Paulus die Festrede halten wird. Erzählt wird weiter, daß jener Feldgottesdienst auf dem Terrain eines Hennersdorfer Gutsbesitzers in unmittelbarer Nähe der polnischen Grenze stattgefunden habe, der Blick der Teilnehmer nach dieser hingerichtet. Da mag wohl die christliche Frömmigkeit der teutonischen Kriegerjünglinge mit ihrem patriotischen Gefühl in Kollision geraten sein, zumal Predigt und Choräle laut Bericht auf einen etwas kriegerischen Ton gestimmt waren. Zur Steigerung dieser Empfindungen war der folgende Vortrag des Lehrers Koschate-Poltowitz nicht minder geeignet, in dem dieser expliziierte, daß die Grenzziehung im Reichtäler Ländchen geographisch, ethnographisch und historisch nicht zu rechtfertigen sei. Welche Gefühle mögen hierbei die polnischen Grenzjäger verspürt haben, die gemäß Bericht „nur wenige Schritt gegenüberstanden, jedes Wort hörten und sich still hielten!" Konnte solch unnötige Provokation nicht eine schwerwiegende Grenzaffäre nach sich ziehen, die dem bitter notwendigen Frieden zwischen Deutschland und Polen ganz gewiß nicht gedient hätte? Wie stellen sich das evangelische Konsistorium und die Schulverwaltung zu den staatsgefährdenden nationalistischen Spielereien des Lic. Müller und der Lehrer Hussel und Koschate? Dient die Praktizierung solch staatsgefährlichen Patriotismus gegenüber empfänglichen Jugendherzen, zumal in so heiklem Milieu, der amtlicherseits vorgeschriebenen Völkerversöhnung? Die Verpflegung der Breslauer Kriegerjünglinge auf diesem Ausfluge spielte selbstverständlich keine untergeordnete Rolle. Sie waren zumeist in den wohlhabenden Bauerndörfern der Umgegend einquartiert. Auch die sonst „notleidenden" Großgrundbesitzer ließen sich wenigstens bei dieser Gelegenheit nicht lumpen. So beherbergte und bewirtete Majoratsbesitzer Leutnant v. Loesch-Lorzendorf den ganzen Spielmannszug, die Rittergutsbesitzer Leutnants Zucker-Glausche und Schindler-Schindlersfelde stifteten je einen Hammel für die Gulaschkanone. Die Spenden der Getränke, ohne die es bei echten Kriegern doch nicht abgeht, werden indes schamhaft verschwiegen. Für solch patriotische Firlefanzereien haben die Herren Großagrarier von jeher Geld in Hülle und Fülle. Was Wunder, daß es nicht zureicht für menschenwürdige Unterkunft und angemessene Entlohnung ihrer gequälten Dominialarbeiter und für das Finanzamt. Am Schluß des Artikels wird behauptet, daß „bei diesem tiefsten Erlebnis (nämlich dem Ritt ins Ostland) viel gesehen und gelernt worden", und daß „diese Fahrt ein schöner Schritt vorwärts sei zu dem Ziel" (nach Hergt, der Ritt nach Ostland), das gesteckt worden sei".

Ohne Ausweis — keine Zahlung.

Von der städtischen Betriebsdeputation wird uns geschrieben:

In letzter Zeit sind wiederum Eingriffe in elektrische von den Elektrizitätswerken der Stadt Breslau versorgte Anlagen von unberechtigten Personen vorgenommen worden, z. B. in der Moltkestraße. Zumeist werden die Abnehmer dadurch geschädigt, daß vorhandene, völlig unbeschädigte Sicherungen als unbrauchbar bezeichnet und durch andere ersetzt werden, die angeblich gegen Blitzschlag und Kurzschluß schützen und bei einer in den nächsten Tagen stattfindenden Nachprüfung der Anlagen unbedingt vorhanden sein sollen. Abgesehen davon, daß die für die Sicherungen usw. verlangten Beträge über den wirklichen Wert der Lieferungen wesentlich hinausgehen, kann bei unsachgemäßer Sicherung der Leitungen unberechenbarer Schaden durch Kurzschluß entstehen. Auch können lebensgefährliche Unfälle herbeigeführt werden. Die Anlagebesitzer werden daher im eigenen Interesse vor den Eingriffen Unberufener gewarnt und aufgefordert, sich vor Uebervorteilungen dadurch zu schützen, daß die Personen, die sich nicht ausweisen können, nicht nur den Zugang zu ihrer Anlage verwehren, sondern sie auch unverzüglich bei dem nächsten Polizeibeamten zur Anzeige bringen. Bisher ist die Verfolgung der Täter wegen der lückenhaften Personenangaben leider ergebnislos verlaufen.

Propagandamarsch des Reichsbanners.

Das Reichsbanner veranstaltete am Mittwoch abend einen Propagandamarsch durch die Straßen Breslaus, wobei außer dem Trommler- und Pfeiferkorps auch die seit Ostern bestehende Vollmusik mitwirkte. Der Aufmarsch der einzelnen Abteilungen (West, Süd und Nord) vollzog sich überall in bester Ordnung. Die Westabteilung, die um 19,20 Uhr am Schlachthof Aufstellung nahm, zog durch die Straßen der Nikolaivorstadt. Ihr schloß sich die vom Museumsplatz kommende Südabteilung in der Gegend des Königsplatzes an und beide Gruppen lösten sich später am Striegauer Platz auf.

Die Nordabteilung, an deren Spitze die Vollmusik marschierte, bewegte sich durch die Kohlen-, Heinrich-, Matthiasstraße über den Matthiasplatz, durch die Oelsner- und Weinstraße bis zum Auflösungspunkt Lehmdamm.

Die Züge wurden von berittenen Schutzpolizisten begleitet, doch kam es nirgends zu Zwischenfällen. Es ist ja auch ein Unterschied, ob der Stahlhelm durch die Straßen zieht oder das Reichsbanner, das eine beachtliche Popularität bei der Breslauer Bevölkerung genießt, die nur hämischer Neid ableugnen kann.

In der Berliner Straße wurden Blumen in die Kolonne geworfen, während dem Stahlhelm bei seinem letzten Ausmarsch in der Gräbschener Straße leere Schuhputzschachteln entgegenflogen. Auch noch etwas ist bezeichnend und reizt zu einem Vergleich: Die Stahlhelmer pflegen stets ihre Züge mit Leuten zu flankieren, die zwar ohne das Stahlhelmabzeichen gehen, dafür aber handfeste Eichenknüppel tragen und so tun, als ob sie gar nicht zur edlen Stahlhelmgemeinschaft zählten.

Das Reichsbanner hat es wahrlich nicht nötig, solche Knüppelhelden mitmarschieren zu lassen, schon aus dem Grunde, weil Stöcke und Knüppel nicht zur Ausrüstung der Bannerkameraden zählen. Das Reichsbanner kämpft mit anderen Waffen!

Der gestrige Propagandamarsch des Reichsbanners war eine wohlgelungene Demonstration, die erneut zeigte, daß das Reichsbanner ein achtunggebietender Faktor der Republik ist und bleibt.

Versammlungen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen.

Am 4. und 5. Juli und am 1. und 2. August fanden unsere Monatsversammlungen im Gewerkschaftshaus und in den Hubertussälen statt. In den ersteren wurde der Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal 1927 gegeben. Aus ihnen war zu ersehen, was für ansehnliche Arbeit geleistet wurde. Kollege Beier sprach dann über den gegenwärtigen Stand unserer Bewegung und die Auswirkung der Rentenerhöhung, die man von der richtigen Seite genommen als sehr mäßig bezeichnen darf. Der Redner forderte die Mitglieder zur weiteren Zusammenarbeit und vor allen Dingen zur Agitation für unseren Verband auf.

Die Mitgliederversammlungen am 1. und 2. August waren wieder gut besucht. Im Gewerkschaftshaus sprach Kollege Beier über den Aufbau der Fürsorge, von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart. Es wurde weiter bekannt gegeben, daß in der Fürsorge schon wieder Verhandlungen mit dem Wohlfahrtsamt wegen Erhöhung der Richtsätze schweben, man aber vom Wohlfahrtsamt in dieser Angelegenheit eine ziemliche Verschleppungspolitik betreibe, die es nötig mache, ernstlich Stellung dazu zu nehmen.

In den Hubertussälen hielt Kollege Tillner einen Vortrag über Sozialpolitik. Der Redner zeigte in großen Umrissen wie man versucht, unseren Hilfsbedürftigen mit allerhand Leckerbissen, in Form von Spenden und ähnlichem, das Leben besser zu gestalten. Wir müssen dies zurückweisen, da wir nur Renten fordern, die den Wirtschaftsverhältnissen angepaßt sind und nicht von dem großzügigen Almosen anderer abhängig sein wollen. Es wurden dann noch einige Anfragen erledigt und die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Unsere nächsten Mitgliederversammlungen finden am 5. und 6. September im Gewerkschaftshaus und in den Hubertussälen statt. Besonders sei aber auf die am kommenden Sonnabend den 6. August festgesetzte große öffentliche Invalidenversammlung um 2 Uhr im Gewerkschaftshaus hingewiesen, wo unser Vorsitzender aus Berlin sprechen wird.

Autoführer vor Gericht.

Wiederum stand ein Kraftwagenführer vor dem Großen Schöffengericht, um sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Am Sonntag, den 20. Februar, war der Kraftwagenführer Krause mit seinem Auto durch die Hellerstraße gefahren. Rücksichtslos fuhr er in schnellem Tempo in eine Gruppe von Menschen hinein, die auf der Straße standen. Noch ehe alle beiseite springen konnten, hatte er einen Mann und ein Kind umgefahren. Während dem Kinde nichts geschehen war, war der Mann so schwer gefallen, daß er bewußtlos liegen blieb. Im rasenden Tempo suchte sich der Kraftwagenführer seiner Festellung zu entziehen. Auch schaltete er das Licht aus, damit man seine Nummer nicht erkennen könne. Doch trotzdem gelang die Feststellung seiner Personalien. Wie die Beweisaufnahme ergab, war K. an dem Tage angetrunken, und es war beobachtet worden, daß er schon vorher im Zickzack gefahren war. Da er noch unbestraft ist, erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 300 Mark oder 30 Tagen Gefängnis.

Auffällig ist es, wie sich die Verhandlungen gegen rücksichtslose Autofahrer häufen. Fast jeder Tag bringt eine oder mehrere Verhandlungen wegen solcher Straßenunfälle, bei denen Personen mehr oder minder verletzt oder gar getötet wurden.

---

* **Die Rechtsberatungsstelle des Breslauer Sozialen Frauendienstes** bleibt vom 4. bis 25. August geschlossen. Die nächste Rechtsberatung findet am Montag, den 29. August, statt.

* **Die städtische Volksberatungsstelle** im Rathause, 1. Stock, Ratszimmer, ist im Monat Juli 1927 von 2261 Personen, und zwar 1146 Männern und 1115 Frauen, besucht worden.

* **Sonntagsrückfahrkarten.** In Meleschwitz werden demnächst versuchsweise Sonntagsrückfahrkarten 3 und 4 Klasse nach Breslau Hauptbahnhof über Kottwitz und nach Breslau Oderthorbahnhof über Schottwitz ausgegeben.

* **Die Verlegung der Kanalbrücke** an der Matthiasstraße — wir berichteten schon ausführlich darüber — wurde am Montag vormittag durchgeführt. Der eiserne Ueberbau wurde durch eine Winde auf das Ufer der Stadtseite gesetzt.

* **Beim Poleen** im Café Fabrig, Zwingerstraße, wurden drei Gäste in der Nacht überrascht. Die Polizei beschlagnahmte ein Spiel Karten und 89 Mark.

* **Die Brandruine des alten Schlachthofes** ist teilweise mit einem Notdach bedeckt worden. Im übrigen wird der abgebrannte Teil wieder hergestellt werden, da der Magistrat vertraglich verpflichtet ist, den alten Schlachthof noch einige Jahre als Lagerraum herzugeben. Es wäre freilich besser, wenn dieses unschöne Gemäuer bald ganz verschwände um einem Neubau Platz zu machen.

* **Volkshochschullehrgang.** Der Lehrgang „Von großen schlesischen Dichtern der Gegenwart", den Frau Klare Mark für das Sommerhalbjahr angekündigt hatte, beginnt am 16. August. Anmeldungen zu diesem Lehrgang können werktäglich 7½ bis 3½ Uhr im Volkshochschulamt, Münzstraße 16, vorgenommen werden.

* **Unfall eines Radfahrers.** Gestern, gegen 6 Uhr nachmittags, geriet ein Radfahrer an der Ecke Reuschestraße und Neue Weltgasse zu nahe an einen Wagen der Straßenbahn, neben der er fuhr, wurde dadurch umgerissen und ein Stück mitgeschleift. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und dürfte das linke Auge verlieren sein. Durch ein Krankenauto der Feuerwehr wurde der Verunglückte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

* **Ein frecher Fahrraddiebstahl.** Ein Elektromonteur, der aus dem Amtsgericht ein dort abgestelltes Fahrrad stehlen wollte, wurde dabei abgefaßt und der Polizei übergeben.

* **Diebstähle.** Drei Frauen wurden auf dem Hauptbahnhof bestohlen und zwar um Beträge von 540, 95 und 39 Mark. — Drei Schulknaben stahlen in der Markthalle I einer Frau das Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt. — Mit der Tageseinnahme durchgebrannt (98,30 Mark) ist ein im „Dominikaner" bediensteter Kellner R.

* **Selbstmord.** Der Reisende Ernst F., Eichendorffstraße 56, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Das Motiv ist nicht bekannt.

* **Ertrunken.** Der vorübergehend in Breslau aufenthaltsame Melker Alfred Seichter ist beim Baden in der Oder ertrunken. Seine Leiche wurde mit Hilfe der Feuerwehr gelandet.

* **Ein Ertrunkener durch die Feuerwehr geborgen.** Am 3. August kurz vor 16 Uhr wurde die Feuerwehr zu Hilfeleistung gerufen, um einem hinter dem Grundstück Klosterstraße 140 in der Ohle ertrunkenen Mann zu bergen.

* **Warnung vor einem Schwindler.** Es erscheint in Geschäften ein gewisser Herrmann, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 76 wohnhaft, stellt sich als früherer aktiver Offizier vor und bittet auf Grund seiner vielen Bekanntschaften, die er auf dem Lande mit Bauern auf Grund von Heueinkäufen hat, um die Vertretung von Spirituosen, weil er den Gastwirten auf dem Lande viel verkaufen könnte. Es wird ihm die Vertretung übergeben, zumal sein Vater den Sohn auf das Beste empfiehlt. Nach einigen Tagen erscheint genannter Herrmann und bringt Aufträge von Gastwirten, bittet aber, die Ware nicht abzusenden, sondern diese reserviert zu halten, bis ein Wagen der Käufer erscheinen und die Sachen abholen wird. Nach einigen Tagen erscheint auch tatsächlich ein Bauernwagen ud holt die gekauften Waren ab. Der Kutscher gibt sich als Sohn des Käufers aus. Alles ist Lug und Trug, da die Leute den Herrmann gar nicht kennen. Ein hiesiger Geschäftsmann wurde auf diese Weise von Herrmann um einen erheblichen Betrag geschädigt.

* **Der Drusenhierteufel** hat in der Besprechung der Schlesischen Werischau in der gestrigen Ausgabe bös gehaust. Es muß richtig heißen: in der fünften Zeile: ohne dazu von zuständiger Seite darüber belehrt zu werden; in der zehnten Zeile von unten: Ihnen ähnlich in der Frische des Pinselstrichs . . .; in der neunten Zeile von unten: Die delikate Farbengebung des Ex-Breslauers . . .; in der dritten Zeile des dritten Absatzes selbstverständlich Vitalität und nicht Vitabilität; in der vierten Zeile des vierten Absatzes: bas, nicht daß; in der dritten Zeile des fünften Absatzes fehlt vor Frauentorso das Wort Sein. Schließlich heißt der genannte Münchener Bildhauer Blecker, nicht Blecka.

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 4. August.

1 Pfund Sterling	20,385	100 ital. Lire	16,435
1 Dollar	4,1985	100 tschech. Kronen	12,444
100 holl. Gulden	168,26	100 Schweiz. Francs	80,93
100 Belga = 500 Franken	58,37	100 Peseten	71,37
100 norw. Kronen	108,42	100 schwed. Kronen	112,49
100 Danzig. Gulden	81,8[illegible]	100 Pengö	73,20
100 Lire	22,84	100 österr. Schilling	59,11
100 span. Peseten	112,37	100 Zloty	46,876

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 20
Telefon: Ohle 5652

Distriktsführer. Im Sekretariat ist wichtiges Material noch von folgenden Distrikten abzuholen: Distrikt 2, 7, 10, 11, 17, 30, 31, 32, 37, 42.

Distrikt 5. Freitag, den 5. August, abends 7½ Uhr, bei Drescher, wichtige Sitzung aller Funktionäre. Niemand darf fehlen.

Distrikt 15. Sonnabend, abends 8 Uhr, wichtige Sitzung der Funktionäre im Wolf-Restaurant, Matthiasstraße 140. Ausgabe von Material.

Distrikt 24. Morgen abend, 8 Uhr, wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Matern, Geidhornstraße. Das Komitee trifft sich bereits um 7½ Uhr daselbst.

Distrikt 25. Montag, abends 8 Uhr, wichtige Funktionärsitzung bei Lamert. Kein Funktionär darf fehlen.

Distrikt 26. Sonnabend, den 6. August, Sommerfest bei Henkner. Alle Distriktsmitglieder und Freunde erscheinen. Näheres aus dem Vereinskalender ersichtlich.

Distrikt 38. Freitag abend, 8 Uhr, bei Biakowski, Fürstenstraße 103, wichtige Funktionärversammlung.

Distrikt 46. Montag abend Distriktsversammlung, wozu alle Sterbekassenmitglieder dringend eingeladen werden. Funktionäre erscheinen bereits eine halbe Stunde früher.

SO.-Abteilung Süden. Sonnabend, den 6. August, abends 7½ Uhr, wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre und SO.-Mitglieder in der A.-J.-Baracke, Teichäcker. Wichtige Tagesordnung.

SO.-Abteilung, innere Stadt. Sämtliche SO.-Mitglieder und Funktionäre der Distrikte 19 und 34 erscheinen bestimmt heute abend, 7½ Uhr, bei Krause, Neuweltgasse 34. Wichtige Tagesordnung.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

Z.d.K.-Jugend. Heute abend, 8 Uhr, Heim 1, Taschenstraße 31 und im Heim 3, Sprudelstraße 8, Besprechung unserer neuesten August-Jugendblätter. Heim 2 trifft sich ½8 Uhr, vor dem Heim, Volksschule, Anderssenstraße. Alles nähere dort. Freitag, den 5. August, abends 8 Uhr, Zusammenkunft des Volkstanzkreises im Heim 1. Alle gemeldeten Teilnehmer müssen erscheinen.

Arbeiter-Jugend.

Spielleiter. Heut abend, 7½ Uhr, muß jedes Heim an der Rathenaubrücke vertreten sein. Bälle sind mitzubringen. Wir treffen uns bei jeder Witterung.

Kassierer. Heut abend von 19—21 Uhr, abrechnen in der Fürstenschule. Gleichzeitig müssen sich die Obleute wichtiges Material abholen.

An alle Mitglieder! Im September beginnt die neue Spielzeit der Jugendvolksbühne. Wer sich wieder an den Theatervorstellungen beteiligen will, muß sich aber bald im Heim beim Obmann anmelden. Es wird diesmal eine Einschreibegebühr von 10 Pf. erhoben. Alles nähere im Heim. Bringt das Geld schon möglich am Freitag mit.

Morgen, 8 Uhr, finden folgende Heimabende statt:

Heim 1, Kleischtauschule: „Aus dem Völkermorden 1914—1918". H. Löbe.
Heim 2, Ofener Schule: Antikriegsleseabend. M. Zimmer.
Heim 3, Benderschule: Antikriegsleseabend. G. Rauhut.
Heim 4, Sprudelstraße 2: Antikriegsleseabend. L. Berndt.
Heim 5/6, Anderssenschule: Antikriegsleseabend. Claire Schmidt.
Heim 7. In der morgigen Mitgliederversammlung finden Nachwahlen statt. Aufnehmen für die Gewerkschaften und die Jugendvolksbühne. Sämtliche Kassierer erscheinen, da Beiträge bezahlt werden.
Heim 8, Waterlooschule: „Der Krieg". Max Rausch.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppe 2. Wir treffen uns zur Einzahlung des Fahrgeldes (2,60 Mark) heute, 4½ Uhr, vor der Fürstenschule.

Vereinskalender.

Distrikt 28. Unser Sommerfest, verbunden mit Fahnenweihe, findet am Sonnabend, den 6. August, von 6 Uhr ab im Etablissement Henkner-Morgenau, statt. Festrede Genosse Dr. Eckstein. Alle Freunde, sowie die Nachbardistrikte werden gebeten, das Fest zu besuchen.

Die Distriktsleitung.

Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten).

Ganz Mitteleuropa befindet sich jetzt im Bereiche maritimer Westluftmassen, die hinter der Störung 38 C in der Nacht zu Mittwoch auch in die Sudetenländer eingedrungen sind. Die Luftmassen beginnen über Deutschland bereits wieder abzusinken. Vielfach stellt sich daher Aufheiterung ein. Die Temperaturen steigen tagsüber allmählich wieder an.

Aussichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung wolkiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, tagsüber etwas wärmer, Temperaturen um 20 Grad, teilweise etwas darüber.

Aussichten für die schlesischen Hochgebirge: Bei nordöstlichem Winde neblig-wolkiges, später zeitweise aufheiterndes Wetter, mäßig warm.

Letzte Wetternachrichten.

Datum: 4. 8. 27.	Temperatur heut früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min. seit 24 Stunden	Wetter	Wind	Niederschlag mm	Schneehöhe cm
Grünberg	18	18	14	heiter	NNO 1	2	
Görlitz	15	18	14	bedeckt	O 3	9	
Liegnitz	15	21	15	"	N 1		
Bad Flinsberg	14	18	14	Nebel	NW 3	0,1	
Heufuderbaude	10	12	9	"	W 1	2,1	
Ohrschreiberbaude	12	16	12	Sprühregen	O 2	28	
N. Schles. Baude	12	16	11	Nebel	O 1		
Reiftträgerbaude	10	15	8	"	O 3	15,5	
Schneekoppe	10	14	8	wolkig	NO 2	1	
Dittersdorf	15	24	14	bedeckt	NO 3		
Kristern	16	22	16	"	N 1	gering	
Zobten							
Bad Salzbrunn	14	19	14	bedeckt	NO 2		
Friedland (Bez. Breslau)	14	28	14	"	NNO 2		
Reinerz	5	20	15	"	NO 3		
Landeck	15	20	15	"	N 2		
Reichenstein	14	18	13	"	NW 2		
Festenberg	17	24	16	wolkig	NW 5		
Neisse	17	22	17	bedeckt	N 1		
Breslau	18	23	17	wolkig	NW 1		
Kreuzburg							
Gleiwitz	17	—	17	bedeckt	NO 2		
Beuthen	18	24	18	wolkig	NO 3		

Wasserstand

4 August.

Ratibor	1,50	Ransern (Unter-Pegel)	3,32
Neisse (Stadt) vom 4. 8.	—0,03	Dyhernfurth	2,46
Neissemündung (Unter-Pegel)	1,74	Abflußmenge sekundlich 175 cbm	
Brieg (Mastenkran)	2,70	Fürstenberg vom 3. 8.	1,66
Treschen	1,42	Wasserwärme + 21,8	

Geschäftliches.

Bleichsüchtige und Blutarme werden rasch gesund und kräftig, wenn sie ihre Ernährung zweckmäßig gestalten, d. h., sich nur an blutbildende Nahrungsmittel halten. Als natürliche Kraftnahrung von erstaunlicher Wirkung haben sich von jeher Knorr Haferflocken erwiesen, deren hoher Gehalt an blut- und knochenbildenden Nährstoffen genügsam bekannt ist. Die Bezeichnung speziell für Knorr Haferflocken als „beste Haferspeise der Welt" ist in Anbetracht ihrer Ausgiebigkeit, ihres Wohlgeschmacks und ihres bedeutenden Nährwertes bei dem billigen Preise durchaus berechtigt. Seit ca. 40 Jahren werden in den Knorrschen Fabriken auserlesene beste Haferkorten in geradezu idealer Weise nach wissenschaftlichen Grundsätzen zum Genusse vorbereitet. Bei der sorgfältigsten Reinigung und Enthülsung bleiben dem Haferkorne alle wertvollen Bestandteile erhalten. Man verlange ausdrücklich die spelzenfreien Knorr Haferflocken: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine.

Arbeiter-Sport

Weitere Resultate vom Jugendsportfest.

Stabhochspringen: 1. Böhm. 4. Abt., 2,43 Meter; 2. Beil. 7. Abt., 2,23 Meter.

Speerwerfen: 2. Philipp. 2. Abt., 33,75 Meter; 3. Wolf. 7. Abt., 29,16 Meter.

1500-Meter-Lauf. 14—16 Jahre: 1. Schönfeld E., 6. Abt., 5,6 : 9 Min.; 2. Schönfeld W., 6. Abt., 5,10 Min.; 3. Warziwoda, Nordost, 5,12 : 9 Min.

1500-Meter-Lauf. 17—18 Jahre: 1. Dobin, Fußb. Vorwärts, 4,48 Min.; 2. Tautz, Poseidon, 4,49 Min.; 3. Welt, 3. Abteilung, 5,6 : 2 Minuten.

3×1000-Meter-Staffette: 1. Poseidon I 9,18 : 6 Min.; 2. 1. Abt. 9,28 : 2 Min.; 3. Fr. Ruder-Vereinigung 9,33 : 5 Min.; 4. 7. Abt. 9,35 : 2 Min.

Bestleistungen vom Jugend-Dreikampf. 14—16 Jahre: 100-Meter-Lauf: 1. Stefan, 7. Abt., in 13,5 Sek. Weitsprung: 1. Münster, 1. Abt., 4,70 Meter. Kugelwerfen: 1. Gasche, 6. Abt., 18,35 Meter.

Schwimmverein „Poseidon", e. V. Für diejenigen Genossinnen und Genossen, welche in irgend einer Form an unseren Veranstaltungen teilnehmen, erfolgt Ausgabe der Freikarten am Freitag nach dem Baden in der Kantine. Freitag, um 7 Uhr, Antreten sämtlicher Mitglieder im Bade. Für Sonntag müssen die Mitglieder ebenfalls am Freitag abend ihre Meldungen abgeben. Ausschreibung im Bade.

Freie Turnerschaft, 4. Jugendabteilung. Donnerstag, den 4. August, Arbeitsgemeinschaft bei Linke, Opitzstraße 8. Freitag, den 5. August, kommen alle Jugendturner, welche am kommenden Sonnabend nach Laskowitz mitfahren, 19,30 Uhr, zu Krischek, Luisenstraße 13. Das Bahngeld, 90 Pfennige, mitbringen.

Freie Turnerschaft, 4. Männer- und Jugendabteilung. Beide erste Riegen der Männer- und Jugendturner Donnerstag, den 4. August, 7,30 Uhr, in der Turnhalle, Reichstraße. Turnen der Pferdübungen zum Vereinssportfest.

Freie Turnerschaft, 7. Abteilung. Zum Geräte-Transport für unser Gartenfest am 7. August, treffen sich die Turngenossen Freitag, abends pünktlich um 6 Uhr an der Liegnitzer Turnhalle.

Freie Turnerschaft, 1. Schülerabteilung. Wegen zu geringer Teilnahme fällt die Fahrt nach Zobten aus, wir fahren dafür nach Laskowitz-Beckern. Treffen Sonnabend früh, 4¾ Uhr am Striegauer Platz. Schlafdecke, Eßnapf, Besteck, saubere Turnsachen und Badesachen mitbringen.

Freie Turnerschaft Breslau, 7. Abteilung. Freitag, den 5. August, abends 7 Uhr, bei Kipke, Versammlung.

Kraftsportvereinigung „West 21". Am 5. August, 20 Uhr, bei Kuhl, Pöpelwitzstraße, Monatsversammlung.

Leichtathletische Wettkämpfe der Sportvereinigung 1897/02. Am 7. August, 9 Uhr vormittags, bringt obige Vereinigung auf dem Turnplatz am Sauerbrunn ihre internen leichtathletischen Wettkämpfe zur Austragung. Folgende Wettbewerbe sind ausgeschrieben: Schüler: 50, 75 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, 5 Pfund und Ballweitwurf, sowie 400 Meter. Jugend: 100-, 1500-Meterlauf, Kugelstoßen, 10 Pfund und Weitsprung. Senioren: 100 Meter, 5000 Meter Geländelauf, Diskus, Kugelstoßen, 14½ Pfund, Hochsprung und Weitsprung mit Anlauf. Die Sportlerinnen messen sich im 100-Meterlauf, Weitsprung und Kugel, 10 Pfund. Nach Schluß der Kämpfe findet ein Uebungshandballspiel der ersten gegen die zweite Mannschaft statt.

B.S.V. Oswitz 1923. Am Sonntag, den 7. August, hat der B.S.V. Oswitz Eiche-Nieder-Salzbrunn, zu einem Propagandaspiel verpflichtet. Bei der Spielstärke der Gäste ist hochinteressanter Sport zu erwarten. Die Spiele steigen auf dem Rasenfreundeplatz an der Rathenaubrücke. Und zwar spielen: 1,30 Uhr: Oswitz gegen Eiche-Nieder-Salzbrunn, 1. Schüler; 2,10 Uhr: West, 1. Jgd. gegen Eiche-Nieder-Salzbrunn, 1. Jgd.; 3,10 Uhr: Oswitz, 2. Männer gegen Eiche-Nieder-Salzbrunn, 2. Männer; 4,40 Uhr: Oswitz, 1. Männer gegen Eiche-Nieder-Salzbrunn, 1. Männer.

Freie Sportfreunde, e. V. Sonntag, den 7. August, vormittags 9 Uhr, Generalversammlung. Unentschuldigtes Fehlen, Ausschluß aus dem Verein. Sämtliches Vereinsmaterial ist mitzubringen. Treffpunkt der Radfahrer ins Schlesiertal Sonnabend, den 13. August, 23 Uhr, am Reichspräsidentenplatz (Friebeberg). Zugverbindung Sonntag früh, 6,10 Uhr, Hauptbahnhof. Freitag, den 12. August, 19 Uhr, Jugendversammlung.

Silesia-Kickers 1910. Freitag, den 5. August, nochmaliges Aufstellen zur Serie. Pässe mitbringen. Nichterscheinen wird bestraft.

Spielvereinigung 1921. Sonnabend, den 13. August, 19 Uhr, Halbjahresversammlung. Sämtliches Vereinsmaterial ist mitzubringen. Die Sitzungen der Damen-Abteilung finden ab 28. Juli, jeden Donnerstag, 20 Uhr, im Vereinslokal statt.

Fußballsparte. Vereine, welche die Schiedsrichter-Meldelisten für die zweite Halbserie noch nicht abgegeben haben, müssen dies bis zum nächsten Sitzungsabend erledigen.

Sportverein 1888. Sonnabend, den 6. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Ueberschär, Weißenburger Platz 4.

Arbeiter-Schachverein. Oblaufahrer treffen sich Sonntag 7,20 Uhr am Hauptbahnhof. Für die Radfahrer ist Treffpunkt 6,15 Uhr am Sonnenplatz.

Mehr Sozialpolitik, mehr Wirtschaftspolitik!

Graßmanns Pariser Parole.

Auf dem Pariser Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat Graßmann als Vertreter des A. D. G. B. für die Zukunft eine stärkere Pflege und Förderung der sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Fragen durch den I. G. B. gefordert. Mehr Sozialpolitik, mehr Wirtschaftspolitik! Beides, getragen von einer stärkeren Anteilnahme der Arbeitermassen an den sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen! Nicht Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik von oben her — die Massen selbst müssen das sozial- und wirtschaftspolitische Arsenal kennen und seine Waffen anwenden. Hier ist noch Unendliches zu tun.

Wie liegen die Dinge in der Praxis? Wieviele Arbeiter haben halbwegs solide Kenntnisse über die Bestimmungen der Tarifverträge, über die Grundelemente der entscheidenden sozialpolitischen Gesetze, zum Beispiel des Arbeitsgerichtsgesetzes, der Arbeitslosenversicherung usw.? Der Arbeiter muß wissen, welche Möglichkeiten und Garantien zur Sicherung seiner Lohn- und Arbeitsbedingungen, seiner Existenz, vorhanden sind. Wenn er sie kennt, wird er sie auch anzuwenden lernen. Wieviel Nepperei und Betrügerei an der Arbeiterschaft ist nur deshalb möglich, weil oft der Arbeiter im entscheidenden Augenblick, wo mit dem Unternehmer irgendeine neue Abmachung getroffen wird, über die gesetzlichen Bestimmungen nicht genau im klaren ist! Bis er sich Hilfe sucht, steckt er meistens schon hoffnungslos in einer Schlinge, die ihm der Unternehmer gelegt hat.

Wie auf dem sozialpolitischen Gebiet, so versteht der Arbeiter auch in der Wirtschaft, die für ihn bereits geschmiedeten Waffen noch immer nicht zu handhaben. Ist zum Beispiel die Arbeiterschaft über die großen Kampfmöglichkeiten, die ihr in der Konsumgenossenschaftsbewegung zur Verfügung stehen, genau im Bilde? Nein! Der Konsument als Kämpfer! Auf ihn hat Graßmann im Anschluß an den Wiener Aufstand überaus treffend hingewiesen. „Die Konsumgenossenschaftsbewegung", schrieb Graßmann im Organ der Konsumgenossenschaft-Berlin aus Anlaß der Internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf, „ist dem Wesen und der Existenz des Kapitalismus viel gefährlicher als jede Straßenaktion; denn sie bedarf in ihrer zermalmenden Entwickelung solcher scheinradikalen Methoden nicht, ist sie doch ihres Zieles, der sozialistischen Gemeinwirtschaft sicher. So wenig daher der einsichtige Gewerkschafter der Wahrnehmung seiner politischen Rechte als Staatsbürger entraten kann, so wenig kann er — will er die Erfolge seiner gewerkschaftlichen Arbeiten und Opfer sichern — die Genossenschaften entbehren. Der ihm kraft dieser Tätigkeit innewohnende Sinn für kühles klares Denken und Handeln, die Zähigkeit im Festhalten des einmal für richtig Erkannten, eignen ihn zum besonders wertvollen Genossenschafter."

Nicht Barrikadenromantik, sondern realpolitische, soziale und wirtschaftliche Praxis! Die Arbeiterklasse des zwanzigsten Jahrhunderts hat ihre Kampfmethoden. Kämpften die Militaristen des zwanzigsten Jahrhunderts mit Kanonen und Flinten alten Systems? Der Arbeiter ist nicht wehrlos. Er muß nur die sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Waffen zu führen verstehen. Deshalb mehr Pflege der Sozialpolitik, der Wirtschaftspolitik innerhalb der Gewerkschaftsbewegung, international und national! Sie müssen zur Sache der Massen werden. Daß sie es werden, dazu kann der I. G. B. durch großzügigen vergleichenden internationalen Anschauungsunterricht, durch besondere Aktionen und auch durch Benutzung der Tribüne des Internationalen Arbeitsamtes viel beitragen.

Scharfe Gegensätze auf dem Internationalen Gewerkschaftskongreß.

Paris, 3. August. (Eig. Drahtbericht.) Auf Grund der Tagesordnung des Internationalen Gewerkschaftskongresses hätte die Diskussion über den Rechenschaftsbericht am Dienstag abend zu Ende geführt werden sollen. Aber der am Dienstag nachmittag entstandene Zwischenfall Brown-Purcell hat die Debatte so verzögert, daß sie auch am Mittwoch noch nicht abgeschlossen werden konnte.

Der Zwischenfall hat innerhalb des Kongresses nach übereinstimmenden Ansichten eine weit tiefere Erregung ausgelöst, als man anfangs befürchten konnte. Um einer weiteren Zuspitzung vorzubeugen, wurde deshalb am Mittwoch beschlossen, den Zwischenfall der ersten Kommission des Kongresses zu überweisen, die in der Vollsitzung am Freitag einen Bericht darüber vorlegen wird. Am Mittwoch hielten im übrigen alle mit der Tagesordnung des Kongresses betrauten Kommissionen Beratungen ab.

Es ist sehr fraglich, ob die für die Beilegung des Konflikts gefundene Kompromißlösung zu dessen Erledigung zu führen vermag, denn die Empörung über die bolschewistische Haltung der Engländer ist bei den Kongreßmitgliedern sehr groß. Sie findet auch in der hiesigen Linkspresse eine scharfe Kritik. So knüpft der „Paris-Soir" an die Erklärung des englischen Gewerkschaftsführers Citrine über den jüngsten englischen Generalstreik an, der sagte, „daß die Bewegung keinen Augenblick lang einen revolutionären Charakter getragen und nie gegen die Verfassung gerichtet gewesen sei" und bemerkt ironisch dazu, nach dieser loyalen Erklärung zugunsten des englischen Königshauses hätte es niemanden gewundert, wenn die englischen Delegierten die englische Nationalhymne angestimmt hätten. Sie seien zwar nicht so weit gegangen, aber ihre Haltung sei sehr bezeichnend. Zu Hause sind die „Minderheitler" in erster Linie Engländer und brave Untertanen Seiner Majestät. Sie entschädigen sich aber dafür auf dem Kongreß, wo sie dem Bolschewismus Vorschub leisteten. Die Revolution nach außen — aber England vor allem! Diese Darstellung ist tatsächlich sehr bequem!"

* * *

Paris, 4. August. (Eigener Funkbericht.) Die Delegierten des Internationalen Gewerkschaftskongresses nehmen am Donnerstag an einem vom französischen Gewerkschaftsbund veranstalteten Ausflug nach Versailles teil. Die am Freitag wieder einsetzende Debatte verspricht sehr bedeutungsvoll zu werden, denn zahlreiche Delegationen, insbesondere auch die deutsche, scheinen sich mit dem weiteren Verbleiben Purcells als Präsident der Gewerkschafts-Internationale nicht einverstanden erklären zu wollen.

Vom französischen Gewerkschaftskongreß.

Von Paul Faure.

Die französischen Gewerkschaften zerfallen in zwei Gruppen: in die Confédération Générale du Travail (CGT.), die die Nachfolgerin der Vorkriegsorganisation ist, und in die Confédération Générale du Travail Unitaire (CGTU.), die unmittelbar von Moskau und der Kommunistischen Partei beherrscht wird. Die erste dieser Organisationen hielt soeben in Paris ihre Reichskonferenz ab, die alle zwei Jahre einberufen wird. Die Organisation wächst seit einigen Jahren beständig. Die Ziffern von Paris und des Seine-Departements machen in dieser Beziehung den stärksten Eindruck. Zurzeit des ersten Kongresses nach der Spaltung betrug die Zahl ihrer Mitglieder kaum 45 000. Vor zwei Jahren war die Mitgliederzahl bereits auf 55 000 gestiegen. Sie beträgt heute 85 000.

Insgesamt zählt die CGT. fast 600 000 Mitglieder.

Die CGTU. ist sicherlich viel weniger zahlreich, auch schwindet ihr Einfluß dauernd.

Die Hauptmasse der Truppen der alten CGT. setzte sich aus den Verbänden der Beamten des Staates, der Departements und der Gemeinden, sowie der öffentlichen Angestellten zusammen.

Unter den Industriearbeitern mögen die beiden CGT. ziemlich den gleichen Anhang haben.

Die Arbeiten des gegenwärtigen Kongresses werden von der Presse aller Parteien mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Eine wichtige Frage ist die nach der Vereinigung der beiden CGT.

Die Taktik der Kommunisten weicht in diesem Punkt nur wenig von ihrer politischen Taktik ab. Den Sozialisten gegenüber sprechen sie von der Einheitsfront, den Gewerkschaften gegenüber zielt Moskau auf eine organische Vereinigung hin. Es ist überflüssig, zu sagen, daß dieses Manöver von den Leitern der Gewerkschaftsbewegung scharf bekämpft wird.

Gleichwohl kann nicht geleugnet werden, daß der Gedanke der Vereinigung in den Massen der Arbeiter einige Fortschritte gemacht hat und daß die Furcht, von neuem überrannt zu werden, begründet ist. Die Mitglieder würden sich mit Begeisterung in einer Einheitsorganisation, der Voraussetzung jeder wirksamen und erfolgreichen Arbeiteraktion, wieder vereinigen.

Natürlich sind wie immer die Beziehungen zwischen den Gewerkschaften und der Sozialistischen Partei behandelt worden. Es ist bekannt, daß in Frankreich die beiden Bewegungen, im Gegensatz zu den Verhältnissen in anderen Ländern, klar voneinander unterschieden und organisatorisch getrennt sind. Die französischen Gewerkschaften sind seit dem berühmten Beschluß ihres Kongresses von Amiens autonom und haben keinerlei organisatorische Verbindung mit den politischen Parteien. Dabei muß man unter den politischen Parteien alle verstehen, einschließlich der Sozialistischen Partei. Das ist die Theorie und zweifellos ist es auch in großem Maße die Praxis. Aber in bezug auf die Sozialistische Partei ignorieren wir das, werden doch jetzt die Forderungen der CGT. im Parlament und im Lande von den Parteiführern unterstützt; ist doch jetzt die Mehrzahl der gewerkschaftlichen Kämpfer Mitglieder der sozialistischen Parteivereine, gehört doch die CGT. der Amsterdamer Internationale an, die oft mit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zusammengeht.

Ein Delegierter, Bourderon, hat an der CGT. gewisse Annäherungen an die Sozialisten, sei es in Frankreich, sei es in der Internationale, getadelt.

Jouhaux, der Generalsekretär, antwortete ihm. Das Pikante an dem Zwischenfall liegt darin, daß Bourderon Mitglied der Partei ist und Jouhaux nicht.

Jouhaux sagte in seiner Antwort folgendes: Ich bin nicht Mitglied der Partei, aber ich bin auch nicht Gegner der Partei. Ich will keine organisatorischen Verbindungen zwischen Partei und uns, und zwar sowohl im Interesse der Partei wie in unserem Interesse. Aber ich werde mit Zustimmung der angeschlossenen Organisationen jedesmal, wenn es notwendig ist, im Bunde mit der Partei für die gemeinsamen Ziele des Kollektivismus und der Arbeiterklasse kämpfen."

Diesen Worten folgte lebhafter Beifall, und man ist darin einig, anzuerkennen, daß sie einen Fortschritt auf dem Wege zu einem ausdrücklichen Bündnis mit der Sozialistischen Partei bedeutet.

Der politische Bericht des Bundesbüros wurde am Donnerstag nach der Rede von Jouhaux verabschiedet, und zwar mit 1870 gegen 57 Stimmen bei 26 Enthaltungen.

Die neue Besoldungsordnung

ist, wie aus einem offiziösen Artikel badischer Zentrumsblätter — allem Anschein nach stammt der Artikel von dem badischen Regierungsrat Wild — hervorgeht, seit kurzem fertiggestellt. Bis Mitte August soll die neue Besoldungsordnung, an deren Gestaltung sich auch die Reichspost- und Reichsbahnverwaltung beteiligen, soweit gediehen sein, daß die Besprechungen mit den Vertretern der Länder sowie mit den Vertrauensleuten der Spitzenorganisationen aufgenommen werden können. Diese Besprechungen müssen — so verlautet — bis Ende August durchgeführt sein; denn am 1. September will der Minister die ganze Vorlage dem Reichsrat zuleiten. Am 25. September soll der Hauptausschuß des Reichstages zu der Vorlage Stellung nehmen und die Höhe der auf 1. Oktober zu leistenden Abschlagszahlungen festsetzen.

Regierungsrat Wild ist vom Reichsfinanzminister zur Mitarbeit an der Vorlage herangezogen worden, und zwar ausdrücklich zu dem Zweck, um vor allem die Interessen der unteren und mittleren Beamten zu vertreten. Von Wild darf man also wohl erwarten, daß er nicht in den Schablonen der Kasten- und Standesunterschiede denkt wie die Bürokratie, die an den von uns bereits kritisierten finsteren Plänen zur Beamtenbesoldung gearbeitet hat. Bedauerlicherweise ist das, was über den Inhalt der Vorlage angedeutet wird, noch immer recht dunkel und zweideutig. Was heißt: „Man nimmt Besoldungsgruppen zusammen, zieht andere auseinander, alles aber unter Aufrechterhaltung des Gruppen- und Bezahlungssystems? Was heißt „grundsätzliche" Aufrechterhaltung? Unklar sind auch die Andeutungen über die Kinderzuschläge. Besteht die Vereinfachung darin, den Kinderzuschlag in einem Prozentsatz von Gehalt auszudrücken? Der Reichsfinanzminister wird, so heißt es weiter, das Programm ohne Steuererhöhung durchführen. Er glaubt, bei der augenblicklichen Lage des Etats und der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Monate ohne Steuererhöhung auszukommen. Die Auswirkung der Besoldungsreform erstreckt sich auch auf die Pensionäre und Hinterbliebenen sowie auf die Kriegsbeschädigten.

Etwas eigenartig berührt der Hinweis, daß die Beratungen mit den Spitzenorganisationen bis Ende August durchgeführt sein müssen. Ist das ein Ultimatum? Hat sich die Regierung mit der Ausarbeitung ihrer Besoldungsreform genug Zeit gelassen, dann braucht die Beratung — die Beamten müssen deshalb finanziell nicht zu Schaden kommen — jetzt auch nicht übers Knie gebrochen zu werden.

Die berufliche Gliederung der verfügbaren Arbeitsuchenden

nach dem Stand vom 30. Juni 1927 — die neueste Statistik — zeigt folgendes Bild: Verfügbare Arbeitsuchende in der Landwirtschaft 21 560 (1,81%), Bergbau 20 333 (1,70%), Industrie der Steine und Erden [illegible] 232 (0,94%), Metallverarbeitung 166 [illegible]34 (13,97%), chemische Industrie 6991 (0,59%), Spinnstoffgewerbe 13 783 (1,15%), Zellstoff- und Papierherstellung 9311 (0,78%), Lederindustrie 12 8[illegible]5 (1,58%), Holz- und Schnitzstoffgewerbe 45 590 (3,82%), Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 42 212 (3,54%), Bekleidungsgewerbe 54 436 (4,57%), Reinigungsgewerbe 4923 (0,41%), Baugewerbe 21 737 (1,82%), Vervielfältigungsgewerbe 5808 (0,49%), kunstgewerbliche Berufe 1397 (0,12%), Theater, Musik usw. 14 374 (1,21%), Gast- und Schankwirtschaft 25 090 (2,10%), Verkehrsgewerbe 64 134 (5,38%), häusliche Dienste 61 409 (5,15%), Lohnarbeit wechselnder Art 377 282 (31,64%), Heizer und Maschinisten 9317 (0,78%), kaufmännische Angestellte 149 973 (12,58%), Büroangestellte 25 669 (2,15%), Techniker 20 808 (1,74%), freie Berufe 5740 (0,48%), ohne Berufsangabe 21 (0,00%).

Die Verkürzung der Bezugsdauer der Erwerbslosenunterstützung ist bis jetzt angeordneten worden für Bergbau, Reinigungsgewerbe (Friseure), Vervielfältigungsgewerbe und Spinnstoffgewerbe; jedoch ist für die Sticker und Posamentierer wieder eine Verlängerung bis zu 39 Wochen angeordnet worden. Desgleichen für die Gärtner. Beim Bergbau sah der Reichsarbeitsminister von einer generellen Verkürzung der Bezugsdauer ab und überließ es den Ländern, besondere Bestimmungen je nach der Lage des Baugewerbes in den einzelnen Ländern zu treffen.

Aufrechterhaltung der Anwartschaften in der knappschaftlichen Pensionsversicherung und in der Invalidenversicherung für Erwerbslose.

In einem Schreiben des Reichsarbeitsministers vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinden aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge für einen Arbeitslosen gegebenenfalls die Anerkennungsgebühren der knappschaftlichen Pensionskasse und die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaften in der Invalidenversicherung notwendigen Beiträge gleichzeitig zu entrichten haben, und zwar kommt dies bei den Personen in Frage, die, ohne berufsmäßig zu sein, aus der knappschaftlichen Pensionskasse ausgeschieden sind und später eine invalidenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben, die zum Erwerb der Anwartschaft auf die Leistungen der Invalidenversicherung ausreicht. In diesem Falle müssen also beide Anwartschaften nebeneinander aufrechterhalten werden.

Der Konflikt im ostoberschlesischen Baugewerbe beigelegt.

Kattowitz, 3. August. Der seit Wochen andauernde Konflikt im ostoberschlesischen Baugewerbe ist durch einen Schiedsspruch beendet worden. Dieser ergab für die qualifizierten Arbeiter eine Lohnerhöhung von 15 Prozent und für die ungelernten Arbeiter eine solche von 10 Prozent. Beide Parteien haben den Schiedsspruch angenommen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark beträgt zur Zeit 50 459 Mann. Sie ist in den letzten Wochen nur wenig zurückgegangen. Im vorigen Jahr gab es um dieselbe Zeit 47 900 Arbeitslose, während im gleichen Zeitpunkt 1925 21 800 und 1924 14 800 Arbeitslose gezählt wurden. In Norwegen liegen die Arbeitsverhältnisse nicht so ungünstig wie in Dänemark. Man zählte vor kurzem 19 854 Arbeitslose gegen 19 300 im Vorjahr und 9963 vor zwei Jahren. Der Grund für die bessere Arbeitsmarktlage in Norwegen liegt in der Erweiterung des bebauten Landes um etwa 7 Prozent des Areals seit 1918 durch Förderung der Siedlungstätigkeit.

Haltet Fahnen bereit für den 7. und 11. August!

Wirtschaft.

Für die ernsthafte Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

setzt sich eine Entschließung ein, die der Verband niederschlesischer Industrie- und Handelskammern dieser Tage gefaßt hat. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß durch die Gebietsabtretungen die Absatzmöglichkeiten der schlesischen Industrie wesentlich eingeengt worden sind und die Provinz Schlesien infolgedessen an dem Aufschwung der Wirtschaft des übrigen Deutschland nur kärglichen Anteil nehmen konnte. Daraus erklärt sich das starke Interesse der Kammern an der Erschließung des Exportabsatzes nach dem Osten.

Die unsinnige Verschwendung in der kapitalistischen Wirtschaft

zeigt sich besonders in Zeiten starker Konjunkturschwankungen. Je nachdem, wo die Warenpreise gerade am höchsten sind, laufen die Transporte. So sind jetzt am Rohbaumwollmarkt 3000 Ballen amerikanischer Wolle, die seinerzeit zu niedrigen Preisen von Boston nach Liverpool geschickt worden waren, von Amerika wieder zurückgekauft und nach dort verladen worden, weil inzwischen die Preise wesentlich gestiegen sind. Selbst die langen Frachtwege können den Gewinn nicht verzehren, den die Händler bei diesem Hin- und Herschieben der Ware erzielen, das der Verbraucher mitbezahlen muß.

Der Steinkohlenabsatz Deutsch-Oberschlesiens im ersten Halbjahr 1927.

Der Anteil von Eisenbahn und Schiffahrt.

Deutsch-Oberschlesiens Steinkohlenabsatz belief sich in den ersten 6 Monaten dieses Jahres wie folgt (alles in Tonnen): Januar 1 550 906, Februar 1 471 903, März 1 542 966, April 1 270 760, Mai 1 415 532 und im Juni auf 1 385 640. Unter den einzelnen Beförderungsarten für den Steinkohlenabsatz steht die Hauptbahn an erster Stelle. Sie beförderte, wie dem Fachblatt „Industrie-Kurier" berichtet wird, in den einzelnen Monaten insgesamt 84,79 Prozent, 84,77 Prozent, 85,26 Prozent, 84,59 Prozent und im Juni 86,57 Prozent. Der Rest wurde mit der Schmalspurbahn, durch Seilbahnen und durch Landfuhrwerk befördert. Der Wasserumschlag erreichte in den einzelnen Monaten die Höhe von 72 845 Tonnen = 4,7 Prozent, 102 275 Tonnen = 6,95 Prozent, 321 977 Tonnen = 20,86 Prozent, 279 792 Tonnen = 22,02 Prozent 294 188 Tonnen = 20,78 Prozent und 241 465 Tonnen = 17,43 Prozent. Von den einzelnen Oderhäfen hat der Coseler Hafen für den Kohlenumschlag die größte Bedeutung. In den Monaten Januar und Februar wurden nur unbedeutende Mengen umgeschlagen, weil der Schiffahrtsbetrieb in diesen Monaten infolge des Frostes nahezu völlig eingestellt war. In den Monaten März bis Juni wurden hingegen über Cosel-Hafen 19,54 Prozent, 21,79 Prozent, 20,69 Prozent und 17,32 Prozent des gesamten Kohlenabsatzes des Reviers verfrachtet.

Preissteigerungen in der Zinkblechindustrie. Auch in der Zinkblechindustrie setzen sich neuerdings Preissteigerungen durch. So hat die Süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung ihre Preise um 1 Prozent heraufgesetzt.

Aus aller Welt.

Ein deutscher Ozeanflug geplant.

In einer gemeinsamen Meldung des Norddeutschen Lloyd Junkers wird bestätigt, daß der Lloyd und die Darmstädter Nationalbank sich gegenüber Junkers bereit erklärt haben, einen Ozeanflug zu finanzieren, sobald hierzu die notwendigen Voraussetzungen geschaffen sind. Im gegebenen Falle sollen gleichzeitig zwei Flugzeuge starten, die den Namen „Europa" und „Bremen" tragen. Die amerikanische Hearstpresse hat unter verhältnismäßig hohen Bedingungen den einzig vorhandenen Passagierplatz bereits belegt, während die übrige Besatzung der Flugzeuge für den Fall eines Starts noch nicht feststeht.

Dauerflug in Dessau.

Am Mittwoch morgen, zwischen 5 und 6 Uhr, sind auf dem Flugplatz Dessau zwei neue Junkersmaschinen zu Versuchsflügen aufgestiegen, um den Versuch zu unternehmen, den amerikanischen Dauerrekord von 51 Stunden zu brechen. Die eine Maschine hatte an Bord den Piloten Loose und den Flieger Köhl, die andere die beiden Piloten Risticz und Edzard. Bei dem Aufstieg der Maschine Looses ereigneten sich zwei Zwischenfälle. Beim ersten Startversuch platzte der Reifen eines Rades. Zum Glück konnte die Maschine auf der neuen Startbahn sofort zum Stehen gebracht und ein neues Rad aufgelegt werden. Beim zweiten Start nahm die Maschine den Spornwagen mit in die Höhe, so daß ein Uebergewicht von 35 Kilo entstand. Die eigentliche Belastung der Maschinen mit Brennstoff betrug je 3700 Kilogramm. Da das Flugzeug Looses auf dem Pendelflug zwischen Dessau und Leipzig den Spornwagen bei dem Orte Kochstedt verlor und außerdem im weiteren Verlauf des Flugs ein Magnet versagte, nahm Loose um 10 Uhr vormittags auf Anweisung der Werkleitung auf dem Flugplatz bei Dessau eine Notlandung vor. Hierbei wurde das Fahrgestell des Flugzeuges beschädigt und auch der Propeller ging zu Bruch. Während Loose selbst unverletzt blieb, erlitt sein Begleiter Köhl einen Unfall. Er hatte sich in die Kabine begeben, um vor der Landung einige Benzintanks zu entleeren, um dadurch das Gewicht der Maschine für die Landung zu erleichtern. Durch die dabei ausströmenden Benzindämpfe verlor Köhl das Bewußtsein, erholte sich allerdings sehr rasch wieder. Die Beschädigungen dieser Maschine sollen sofort wieder ausgebessert werden. Das zweite Flugzeug setzte seinen Rundflug Dessau-Leipzig mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 125 Kilometern zunächst fort, erhielt aber in den Mittagsstunden von der Leitung der Junkerswerke den Auftrag, den Pendelflug zu unterbrechen und den Flug nur noch über dem Flugplatz in Dessau fortzusetzen. Man hat also auf den Streckenrekord verzichtet und versucht nur noch einen neuen Zeitrekord aufzustellen.

Das Unwetter über der Schweiz.

Ueber das Unwetter, das am Dienstag über die Westschweiz, besonders die Gegend des Genfer Sees um Montreux und Vevey, niederging, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Infolge der gewaltigen Regenmassen, die niedergingen, wurden die Gebirgsbäche zu reißenden Strömen, die Feldblöcke und Baumstämme zu Tal führten und über die Ufer traten. Besonders gelitten hat die internationale Eisenbahnlinie über den Simplon. In der Nähe des berühmten Schlosses Chillon am Genfer See wurde die Strecke meterhoch verschüttet, so daß der Verkehr völlig unterbunden wurde. Ein Zug blieb mit Lokomotive, dem Post- und zwei Personenwagen im Geröll stecken und war auch am Mittwoch vormittag noch nicht befreit, während auf dem anderen Gleis der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Auch auf der Strecke Bern—Luzern richtete das Unwetter so starke Verheerungen an, daß der Verkehr zeitweise eingestellt werden mußte. Die Berner Oberlandbahn stand längere Zeit völlig unter Wasser. Da hier eine Brücke fortgerissen wurde, dürfte die Verkehrsunterbindung längere Zeit dauern. Auch über andere Teile der Schweiz gingen schwere Unwetter nieder. In der Gegend von Thun vernichtete ein Hagelwetter, das 20 Minuten dauerte, die Ernte nahezu vollständig.

Das Unwetter in Baden.

Von folgenschweren Gewittern wurden wieder verschiedene Gebiete Badens betroffen. In Seckenheim bei Mannheim wurden zwei Scheunen durch Blitzschlag in Brand gesetzt und völlig eingeäschert. Auch in der Nähe von Schwetzingen zerstörte der Blitz die Scheune eines Landwirtes mit den Erntevorräten und in Görwihl fiel ein Wohnhaus dem Blitz zum Opfer. Die elf Kinder des Besitzers konnten mit knapper Not gerettet werden. Eine weitere Scheune wurde in Raitbach vom Blitz vernichtet.

Telefon Berlin—Buenos-Aires.

Am Mittwoch abend wurde die erste telephonische Verbindung zwischen Berlin und der 12 900 Kilometer entfernt liegenden Hauptstadt Argentiniens, Buenos-Aires, hergestellt. Vom Voz-Hause aus sprachen in das Mikrophon eine Reihe von Herren, u. a. Staatssekretär Dr. Feierabend vom Reichspostministerium, der argentinische Legationsrat Nacedo, Graf Arco von der Telefunken-Gesellschaft. Am Hörer in Buenos-Aires saßen u. a. der deutsche Gesandte Dr. Gneist, Dr. Eckener sowie zahlreiche Vertreter der argentinischen Regierung.

Der Versuch übertraf alle Erwartungen. Sofort nach Beendigung des Gesprächs kam aus Buenos-Aires die telegraphische Mitteilung, daß alle Worte ganz genau verstanden worden seien. Da dieser erste Versuch so überaus günstig verlaufen ist, wird man nunmehr, so schnell wie möglich, mit der fabrikmäßigen Herstellung der Fernsprechapparate beginnen, so daß im nächsten Jahre der gewöhnliche Telephonverkehr zwischen Berlin und Buenos-Aires in Funktion treten kann.

Ein falscher Pfarrer.

In Storkow bei Berlin konnte einem gewissenlosen Betrüger das Handwerk gelegt werden. Der Kellner Hartwig hatte sich aufgrund von gefälschten Papieren an die ausgeschriebene Stelle eines Kaplans für die katholische Gemeinde Storkow beworben. Er sollte auch angestellt werden. Bevor er aber irgendeine kirchliche Handlung vornehmen konnte, wurde der Schwindel entdeckt und Hartwig durch die Polizei festgenommen.

Coolidge kandidiert nicht wieder.

Da der letzte Versuch Coolidges, mit dem Prestige-Erfolg des Gelingens der Genfer Abrüstungskonferenz in die Wahlen zu gehen, versagte, hat sich Präsident Coolidge entschlossen, nicht wieder zu kandidieren.

Der Berliner Fremdenverkehr.

Der Berliner Fremdenverkehr, der sich nach Mitteilungen des städtischen Statistischen Amtes für das erste Halbjahr 1927 auf rund 831 000 in Hotels, Pensionen und Fremdenheimen abgestiegene Reisende beziffert, hat, verglichen mit dem gleichen Zeitraum im vorigen Jahre, um nicht weniger als 50 900 oder 6,5 v. H. zugenommen. Ganz besonders in die Augen fallend ist die starke Zunahme des Ausländerverkehrs. Von den genannten 831 000 Gasthof-Fremden waren 731 500 oder 88 v. H. Deutsche und nicht weniger als 99 500 oder 12 v. H. Ausländer.

Verzweiflungstat eines greisen Ehepaares.

In der Reichenberger Straße in Berlin wurde am Mittwoch die Wohnung des Invaliden Biewald mit Gas gefüllt vorgefunden. Als die Feuerwehr eindrang, hing der 70jährige Mann erhängt am Fensterbrett, während die 63 Jahre alte Frau mit einer schweren Gasvergiftung im Bett lag. Das Motiv zur Tat war Krankheit der alten Leute, die ohne Angehörige waren.

Begnadigt.

Der Mörder Fuhr, der vom Magdeburger Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, ist vom preußischen Staatsministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Zwei Strafgefangene entwichen.

Zwei Strafgefangene der Detmolder Landesstrafanstalt sind Dienstag während der Außenarbeit entwichen. Beide hatten noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen. Die Nachforschungen nach den Entwichenen sind bisher erfolglos geblieben.

Tödlicher Absturz in den Alpen.

Beim Aufstieg auf das Matterhorn ist der Tourist Georg Klein aus München tödlich abgestürzt. Klein hatte zusammen mit zwei anderen Deutschen den Aufstieg unternommen, hatte sich bei einer Rast losgeseilt und war etwas abseits gegangen. Die Zurückgebliebenen hörten plötzlich ein Krachen und bemerkten, daß Klein auf dem sogenannten Tiefenmattgletscher abgestürzt war.

Muttermord.

Bei einer Auseinandersetzung erschlug der 20jährige Erwerbslose Hemmerling von Mülheim (Ruhr) seine Mutter mit dem Kopfstück einer Bettstelle. Der Täter wurde festgenommen.

Im Schlamm erstickt.

In Groß-Ellingen in der Altmark versank die zwölfjährige Tochter des Arbeiters Stützer bis zum Halse im Schlamm, als sie in einem kleinen Weiher baden wollte. Die fünfzehnjährige Schwester, die ihr zur Hilfe kam, ging ebenfalls unter. Als die dritte Schwester den Vater herbeigeholt hatte, waren beide Mädchen bereits im Schlamm erstickt.

Mutter und Kind vom Starkstrom getötet.

In dem Lauenburg i. P. benachbarten Mallschütz riß die elektrische Lichtleitung. Als die siebenjährige Tochter eines Arbeiters beim Spielen dem Draht zu nahe kam, wurde das Kind durch den Strom auf der Stelle getötet. Die Mutter des Kindes drang hinzu, um es fortzureißen; aber auch sie erhielt einen tödlichen Schlag.

Banderolendiebe auf Fahrt.

Der westfälische Industriebezirk wird gegenwärtig systematisch von Banderolendieben heimgesucht, die es auf die Finanz- und Zollämter abgesehen haben und sich hier die Banderolen für Tabakwaren aneignen. Erhebliche Beute machten die Diebe in Wattenscheid und Herne und in Hattingen an der Ruhr fielen ihnen die Schlüssel zu einem Geldschrank in die Hände, so daß sie Steuerzeichen im Werte von 26 000 Mark erbeuteten.

Bergmannstod.

Bei Oberzenstock in Ilmenau verunglückte der 31 Jahre alte Bergmann Otto Hörold tödlich. Niedergehende Gesteinsmassen trafen den Bedauernswerten so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Ein anderer Bergmann wurde schwer verletzt.

Der besteuerte Bubikopf.

In Wartenburg (Ostpreußen) wurde in der Stadtverordnetenversammlung ein Antrag auf Einführung einer Bubikopfsteuer angenommen. Verheiratete Bubiköpfe haben den doppelten Steuerbetrag zu entrichten, während Bubiköpfe bis zu 15 Jahren steuerfrei bleiben.

Verbrennungstod einer Frau.

Bei einem Stubenbrand, der Montag abend um 8,30 Uhr auf dem Fabrikgrundstück der Messeschmidtschen Roggenstärkefabrik in Schneidemühl entstand, erlitt eine Frau den Verbrennungstod. Die Verunglückte hatte durch unvorsichtiges Vorgehen mit offenem Licht den Brand selbst verursacht und konnte sich dann vor den Flammen nicht mehr retten.

Tödlicher Unglücksfall bei einer Reichswehrübung.

Bei einer Uebung der Reichswehr auf der Ihna (Hinterpommern) ertrank ein Schütze von der 2. Kompagnie des 1. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 4 in Stargard. Die Leiche konnte später geborgen werden.

Unfall des Prinzen Max von Sachsen.

Prinz Max von Sachsen, der Bruder des früheren sächsischen Königs, wurde in Freiburg in der Schweiz von einem Motorradfahrer überfahren und erlitt einen Schenkelbruch. Prinz Max von Sachsen wirkt bekanntlich als Professor an der katholischen Universität in Freiburg in der Schweiz.

Von der Hochzeitstafel verhaftet.

Am Sonnabend war bei Clarental in der Nähe Saarbrückens ein Geldbriefträger überfallen worden. Es war ihm dabei ein Betrag von 3000 Franken und 530 Mk. geraubt worden. Als Täter sind jetzt die beiden 26- und 28jährigen Brüder Josef und Jakob Becker aus Küttlingen verhaftet worden und zwar gerade, als der eine der Brüder seine Hochzeit feierte. Das Paar war gerade von der standesamtlichen Trauung zurückgekehrt und wollte sich mit den Gästen an die Hochzeitstafel setzen, als die Polizei eindrang und die Verhaftung vornahm. Zwei Gästen, die an dem Raub ebenfalls beteiligt waren, gelang es, rechtzeitig zu entfliehen.

Familientragödie.

Im Verlaufe eines Streits versetzte in Soerupfeld bei Flensburg der Arbeiter Zinser seiner Frau einen Schlag auf den Kopf und verletzte sie. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Sohn herbei und erschlug den Vater mit einer Forke.

Wirbelsturm über Norwegen.

Das norwegische Waldgebiet um Eidsberg wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, wobei auf einer Strecke von 14 Kilometern eine mehrere 100 Meter breite Breche in die Landschaft gelegt wurde. Zahlreiche Gehöfte wurden zerstört. Mit dem Sturm war ein Gewitter verbunden. Durch die Gewalt des Sturmes wurden nicht nur breite Waldflächen mit den ältesten Bäumen hinweggefegt, sondern auch Bauernhäuser von den Höhen ins Tal geschleudert. Bis jetzt steht noch nicht fest, ob und wie viele Menschen umgekommen sind.

Autounfall.

Mittwoch früh stürzte in Budapest ein Auto, in dem der englische Militärattaché Major von Parry in Begleitung von zwei ungarischen Offizieren zur Besichtigung einer Militärübung fahren wollte, aus bisher unbekannter Ursache in den Straßengraben und prallte gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden aus dem Automobil herausgeschleudert. Major Parry erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, doch ist sein Zustand nicht lebensgefährlich. Die ungarischen Offiziere sind mit leichteren Verletzungen davongekommen.

Autounfall.

Der tschechoslowakische Kapitän Janda, ein bekannter Rennfahrer, stieß mit seinem Motorrad auf der Straße bei Wodnan mit einem Automobil zusammen. Dem Kapitän wurde der Kopf zertrümmert und ein Fuß abgerissen, sodaß er auf der Stelle tot war. Das Auto wurde schwer beschädigt, von den Insassen wurde niemand verletzt.

Aufsehenerregende Verhaftung.

In Lemberg wurde Montag der bekannte Großindustrielle Nowak wegen umfangreicher Betrügereien verhaftet. Bei Fleischlieferungen für Heereszwecke soll der Staat durch ihn um mehrere 100 000 Zloty geschädigt worden sein, desgleichen durch Steuerhinterziehungen durch die Anlage einer geheimen Spiritusfabrikation. Insgesamt soll der Schaden über eine Million Zloty betragen.

Massenerkrankung durch Eisgenuß.

Montag wurden in das Lemberger städtische Krankenhaus etwa 50 Personen eingeliefert, die nach dem Genuß von Eis schwer erkrankt waren. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem Eis ein giftiger Farbstoff beigemengt worden war. Zwei Personen sind bereits gestorben.

Waldbrand in Finnland.

An der finnisch-russischen Grenze wütet ein gewaltiger Waldbrand, der sich bereits über mehr als 40 Quadratkilometer ausgedehnt hat. Zu seiner Eindämmung ist zahlreiches Militär aufgeboten.

Absturz eines englischen Militärflugzeuges.

Dienstag abend stürzte ein englischer Militärdoppeldecker, der mittags in London zum Flug nach Indien gestartet war, bei Aschach in die Donau. Zwei Fliegeroffiziere wurden verletzt und das Flugzeug schwer beschädigt.

In die Donau gestürzt.

Ein englischer Doppeldecker, der am Dienstag mittag in London zum Fluge nach Indien aufgestiegen war, stürzte in der Nacht zum Mittwoch bei Aschbach in die Donau. Zwei Fliegeroffiziere wurden verletzt, das Flugzeug schwer beschädigt.

Tod beim Funkempfang.

Durch elektrischen Schlag fand in England eine 61jährige Frau den Tod, die sich im Bett die Kopfhörer ihres Radioapparates aufgesetzt hatte und darauf mit der Stehlampe in Berührung gekommen war. Unglücklicherweise war sowohl bei der Lampenleitung wie bei der Kopfhörerleitung je ein Draht ohne Isolierung, so daß doppelter Kurzschluß eintrat. Durch den Strom von 240 Volt wurde die Frau sofort getötet. Der Vorfall ist eine ernste Mahnung, gewissenhaft darauf zu achten, daß die elektrischen Beleuchtungskörper stets genau überprüft und in Ordnung gehalten werden.

Schweres Bergwerksunglück in Amerika.

In einem Bergwerk der West Kentucky Kohlengesellschaft in Clay (Kentucky) wurden infolge einer Grubenexplosion 200 Bergleute eingeschlossen. Nach den ersten Meldungen wird damit gerechnet, daß 75 Bergleute ums Leben gekommen sind.

Die Ueberschwemmungsschäden in Indien.

Aus Baroda wird gemeldet, daß der Verlust an Menschenleben infolge der Ueberschwemmungen nicht so groß ist, wie Anfangs befürchtet wurde, daß aber in mehreren Bezirken des Staates große Verluste an Eigentum, an Vieh und an Erntevorräten zu verzeichnen sind. In der Stadt Baroda und den umliegenden Dörfern sind viele Häuser eingestürzt. Notlager für die Obdachlosen sind eingerichtet worden. Die Regierung gewährt Darlehen zum Bau neuer Häuser und zum Ankauf von Saatgut. Im Staate Gujarat ist nach amtlicher Schätzung der Verlust an Menschenleben vermutlich nicht groß, der Materialschaden aber erheblich.

Explosion auf einem japanischen Kriegsschiff.

Bei den japanischen Flottenmanövern ereignete sich an Bord des Minenlegers „Tokiwa" auf der Höhe der Insel Kiushiu eine folgenschwere Explosion von drei Minen. 5 Offiziere und 33 Mann wurden getötet, 47 Mann der Besatzung teils schwer, teils leicht verletzt.